

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

24 (28.1.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553749](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

**Mit**  
**Sonnagsbeilage.**

— Mit —  
Sonnagsbeilage.

Das **Korddeutsche Volksblatt** erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. **Wohnenmenspreis** bei Vorauabschrift der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen 7½ Pf., bei **Stadtbabdruck** 6½ Pf., durch die Post bezogen vierstel- löslich 2½ Pf., für zwei Monate 15 Pf., monatlich 7½ Pf. einschließlich Versandgebührengeld.

Interat der fünfgelehrte **Römerstein**, oder deren Raum für die Interessen in Westfalen und im Kreis Wiesbaden 15 Pf. für die vierstellosliche ausserdem 10 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend zu verrechnen. Abzüge an Kleinere als diese Gründschrift gegeben werden, so werden sie auch noch ersterer berechnet. **Reklamzeile** 50 Pf.

— Medakton und Haupt-Expedition in Bant. Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

25. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 28. Januar 1911.

22v. 24.

Kröder.

Selbst einigen Tagen zieht wieder der famose Präsident des preußischen Dreiklassenhauses, Herr Jordan v. Rödiger, die Aufmerksamkeit der politischen Welt von wichtigeren Dingen ab, um sie auf seine eigene werte Person zu lenzen. Herr Jordan v. Rödiger kann sich mit den hiesigen Sozialdemokraten, die im Abgeordnetenhause sitzen, vortrefflich unterhalten; jeden Augenblick gibt es fröhliche Staale. Woher kommt das? Die Sozialdemokratie sitzt seit vierzig Jahren im Reichstag. Sie hat ihre Fraktionen in den Parlamenten aller deutschen Vaterländer, und in fast allen Gemeindeländern der größeren Orte ist sie längst zu Hause. Würden die vielen Hunderte von Vorständen staatlicher oder kommunaler Körperschaften, die mit Sozialdemokraten amtlich zu tun haben, als Zeugen unter ihrem Eide über das parlamentarische Verhalten der äußersten Linken befragt werden, ein Einigkeit würde behaupten können, daß die Sozialdemokraten etwa durch tumultuäre Betragen die Verhandlungen fördern oder sich den parlamentarischen Formen nicht unterwerfen. Ganz doch selbts im preußischen Dreiklassenspiele alles glatt, solange einer der beiden Oberpräsidenten, Herr Vorich und Herr Krause, den Vorles führt. Herr Jordan v. Rödiger ist der einzige Parlamentspräsident, der mit Sozialdemokraten amtlich nicht verfehlten kann, ohne sofort Radt zu bekommen.

Die Vermutung liegt also sehr nahe, daß es nicht an den Sozialdemokraten, sondern an Herrn Jordan v. Kröcher liegt, wenn seine Amtsführung seit dem Eintritt der kleinen sozialdemokratischen Fraktion in das Abgeordnetenhaus weiter nichts ist als eine Kette parlamentarischer Skandale.

Wissenschaftliche Leute könnten vielleicht auf den Gedanken kommen, die Sozialdemokraten betrachten Herrn v. Körber als einen besonders gefährlichen Herrn und legten es darauf an, ihn unmöglich zu machen. Wir können mit gutem Gewissen versichern, daß von solchen schwarzen Blättern nichts die Rede sein kann. Herr v. Körber ist weit davon entfernt, eine so bedeutende Persönlichkeit zu sein, daß sich die Opposition von seiner Befestigung Gewinn versprechen könnte. Ob er oder ein anderer Söhnegleichen den Präsidentenamt des Dreiklassenhauses ziert, ist hierbei total gleichgültig. Die Sache ist vielmehr die, daß Herr Jordan v. Körber zwar ein Original und ein gelungener Spannmacher, aber die Ratifikatur eines Parlamentspräsidenten ist, als welche er zu dieser Ratifikatur eines Parlaments allerdings vorstellig steht.

Herr v. Redder ist die edelste Blüte der neuärmlichen Ritterstift und ein Junter von eisigem Schrot und Korn. Sein politischer Horizont reicht nicht über die beschämtesten Grundlagen der sog. „konservativen Staatsgelehrten“ hinaus, d. h. er weiß von der Politik gerade genug, um zu wissen, daß der König über Preußen, der Junter aber über seinen Gutsbezirk absoluter Herr und Gebieter sein soll. Städte sind allenfalls gut dazu, daß man dorthin seine landwirtschaftlichen Produkte verkauft und sich gelegentlich dort amüselt. Im übrigen ist die ganze moderne Entwicklung von Uebel, und alles, was seit 1848 entstanden ist, ist wert, zugrunde zu gehen. Insbesondere natürlich auch die Parlamente. Herr von Redder, der zu den Intimaten des Hammersteinzelles gehörte — was ihn nicht hinderte, dem geselligen Rameker mit einem kräftigem Fußtritt vor sich zu schießen —, ist gründlichster Anhänger des reaktionären Uniparlamentarismus und war zu Zeiten, in denen er noch nicht so müde war wie jetzt, einer der entschiedenen Befürcher der antisozialdemokratischen Propagandapolitik. Sein Ziel war ein Zustand, bei dem die Sozialdemokratie nur noch als „Objekt der Gesetzgebung“ nicht mehr als ihr Subjekt in Betracht kam, das Mittel, zu diesem Ziel zu gelangen, war ihm der Staatsstreich, der Held, von dem er träumte, war der starke, wenn auch dumme Mann, der Mann mit eisernen Nerven und robustem Gemüsen.

Wen ein Mann, der von solchen Anschauungen erfüllt ist, zum Präsidenten eines Parlaments gemacht wird, so ist das ja, wie wenn man den Leiter eines Aufzugs als Chauffeur auf ein Automobil setzt. Nur weil das preußische Dreiklassenzimmer kein Parlament sondern eine bloße Standesvertretung der Junker ist, oder um in die Bude zu bleiben, dichtet immer mit dem Aufzug mehr Feinlichkeit, als daß mit dem Automobil, konnte sich der Mann auf dem Aufzug einigermaßen im Gleichgewicht halten. Die Situation mußte sich aber sofort ändern, als mit dem Sozialdemokratie ein wirklich modernes parlamentarisches Element in das Dreiklassenzimmer eintrang, jetzt stand der lhartcargische Junker vor einer Aufgabe, der er nicht mehr ausweichen war.

Mit patriarchalismus „Wohlwollen“ und mit feinhaschem  
Ontel Witzig-Humor hatte der alternde Rittergutsbesitzer den  
preußischen Standesparlament präsidiert, und nie konnte man

das Geschäft los werden, als nähme er sich selber in dieser Rolle nicht recht ernst, wie er ja das ganze Parlamentspiel nie recht ernst nahm. Zugt aber glaubt er den leb' *"Rehern"* gegenüber, die sich in seinen parlamentarischen Gutsvermögen eingedrängt haben, nur eine Kugel zu haben, nämlich sie mit oder ohne Anstand wieder rauszubringen. Alles Denken und Trachten Kröthers und seiner Geheimnissgenossen geht nur noch dahin, die sechs Roten wieder an die Lust zu holen. Rumm! man zu diesen sachlichen Gegebenheiten noch ein nicht unweitschelliges persönliches Moment, — der alte Spahnacher verträgt es nämlich nicht, daß ihm Adolf Hoffmann an eheml. Wirk und Schlagfertigkeit über ist — so begreift man, daß sich die Spannung der Atmosphäre im Dreikästchensalon bis zum Unverträglichen getrieben hat.

Zum Unverzüglichsten natürlich nur für die immer nervößer werdende Rechte, nicht für die kleine tapfere sozialdemokratische Fraktion, die tatsächlich noch andere Dinge aussahlt, als Herrn von Arthurs wahllos hinausgeschleuderte Ordnungsrufe und seine überheblichen Drohungen mit dem Hinauswurf. Auch die große Aktion, die Herr v. Arthurs und seine Garde zielbewußt vorbereiten und zu der die Polizei des Herrn v. Jagow ihre Mithilfe bereits freundliche zugelagt hat, wird sie uns nicht ersparen. Vielleicht spielt der Zeitschriften Erwartung des erhabenen Augenblicks in aller Ruhe seinen Stoff. Es wird ein schönes Bild werden für die Reichstagswahlen von 1911, wenn die einzigen wütendsten Volksvertreter zur Tür des Dreiklassenshauses hinuntersteigen!

Politische Rundschau.

Bant, 27. Januar

## **Ein conservativ-nationalliberaler Block**

im konserватив-nationalliberalem Block soll nach den Verhandlungen der freikonservativen-scharchmacherschen Partei die Einheitlichkeit begriffen sein und wird bereits von ihr mit der Begeisterung begrüßt. Die „Welt“ beruft sich auf die äußerliche Anerkennung der „Nationalpolit. Korrespondenz“ und der „agitativen Ausnutzung“ des Reichskanzlers. „Die Welt“ schreibt weiter: „Sie kann, sowie insbesondere auf die äußerste reaktionäre Seite hin, mit der der nationalliberale Abg. Lohmann am Mittwoch im Hause des Landtagsbündnisses Dr. Hahn im preußischen Dreiflügelhaus beantwortet hat.“

Die „Polt“ hätte außer den nicht mehr ungewöhnlichen und anderen Neuerungen der „Ratlin, Korrelp.“ und des Abg. Lohmann sich noch auf ganz andere Indisziplinen wenden können, die sie eine energische Rechtschwingung von nationalliberalen sprechen. Hierzu gäbe neben einem vielen kleinen Artikel der „Magdeburg Zeitung“, der einer unbestreitbaren Stichwuchsigkeit für die Rechte das Wort redet, auch die Tatsache, daß der nationalliberalen Bürgersmann nicht, wie ursprünglich geplant war, im Saarbrücker „Großboden“, sondern in dem nationalliberalen Landesmehrheitswahlkreis Saarbrücken als Reichstagsabgeordneter wird. Vor dem hieß es, „für Deute wie Bösel einen kleinen Penny mehr“, und die Nachricht von seinem ehemaligen Kandidaten wurde mit leidenschaftlichem Eifer verbreitet. Radher hat man sich eines bestens bejammerten Fehlers schuldig gemacht, und er mußte sich halten. Und bei seiner bekannten Eindrudolsähigkeit ist Herr Böselmann als Abgeordneten von Saarbrücken auch ein anderer Mann kein, als er es vielleicht angedreht von Freiburg gewesen wäre.

---

### Aus der Budgetkommission des Reichstages

---

Bei der Weiterberatung des Marinetales wurde eine Ausgabe von 215 000 M $\ell$ . zum Bau von Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere in Cuxhaven lebhaft bemängelt. Die Baumasse von rund 9000 M $\ell$ . für eine Wohnung wurde als zu hoch befunden; es müsse billiger und zweckmässiger gebaut werden. Die gesetzte Summe wurde geschriften, der Regierung ausgedehnt, eine Abänderung der Garnisonbaubewilligung herbeizuführen und eine Resolution angenommen, die neue Vorrichtungen über den Bau solcher Wohnungen vom Reichsantrag verlangt. — Für einen Offizierspeisensaal auf Helgoland werden 175 000 M $\ell$ . gefordert. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Forderung lebhaft bestämpft, weil ein solcher Luxusbau nicht notwendig sei. Werde aber eine Speleianität gebaut, so stelle die Frage aufzuweichen, ob dann die sehr hohen Zugaben noch weiter geahndet werden sollen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die schwangere Würde angeknüpft, die vor Monaten durch die Presse ging und in die drei Offiziersverwirklichungen. Wie der Staatssekretär mitteilte, sind die beteiligten Mittelkäste freigesprochen oder die auf eigenen Vertrag eingeleiteten Beschäden wieder eingestellt worden.

sollen zwei sehr „minderwertige“ Wädchen in Freize kommen, die sich „in der aufdringlichsten Weise“ an die angegriffenen Leute herangemacht hätten. Weiter wurde von sozialdemokratischer Seite die Schädigung der Fischer bei der Flensburger Fischerei nach Sprache gebracht, die durch die dortige Marinestation eingetreten sein soll. Den Fischern ist das Fanggebiet um fünf Tage eingesetzt worden; sie fühlen sich dadurch in ihrem Erwerb erheblich geschädigt. Der Staatsanwalt erklärte, an ihn seien keine Beschwerden herangetreten; fämen sollte, würden sie wohlwollend gepräkt werden.

Für den Bau eines Dienstgebäudes der obersten Marinbehörden in Berlin werden im ganzen 5 750 000 Mark gefordert. Eine erste Rente von 750 000 Mark ist sofort bewilligt; 450 000 Mt. werden für den nächsten Staat verlangt, die auch bewilligt werden. — Für Helgoland wird ein Marinelaizat gefordert, das 300 000 Mt. kosten soll; das macht für ein Bett über 8000 Mt., eine enorme hohe Summe, die kaum bei den mit größtmöglichem Luxus ausgestatteten Krankenhäusern erreicht wird. Die Abstimmung darüber wurde vertagt.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus gab der Landwirtschaftsminister zu Beginn der Donnerstagssitzung seiner Befriedigung Ausdruck, daß der Streit der Studenten der Technischen Hochschule in Hannover beigelegt sei. Unter Beifall der Rechten bezeichnete er die Bewegung als eine Entgleisung. Ein konservativer Redner erfuhr den Minister, gegen solche „russischen Zustände“ mit aller Energie vorzugehen. Im Gegenzug hierzu erklärte Genosse Leinert, daß er der Verurteilung des Studentenstreiks nicht beipflichten könne; der Streit sei eine berechtigte Auseinandersetzung gegen die staatliche Bürokratie gewesen.

Im übrigen wurde bei der weiteren Bearbeitung des Staats- und landwirtschaftlichen Verwaltung eine lange Reihe von Wünschen, teils lokaler Natur vorgebracht. Erwähnenswert ist nur, daß das Zentrum auch in diesem Jahre die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichtes in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschulen verlangte. Vom Minister wurden zu diesem Punkt keine Erklärungen abgegeben.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kam am Mittwoch abend bei der Beratung des Fortsetzungs- auch der Verkauf der Wahlhalde an die Stadt Berlin zur Sprache. Es sind 538 ha zu einem Preise von 2 Ml. das Quadratmeter verkauft worden. Daraus sollen 130 ha als Volkspark oder Dauerwald verwendet werden.

Zur Belebung von Arbeitshäusern für die Forstverwaltung sind 200 000 Ml., 20 000 Ml. mehr als im Vorjahr, vorgesehen. Die Gelder werden gegen 3 Prozent Verzinsung und 2 Prozent Amortisation als Baardarlehen an Arbeiter gegeben. Die Wohnung für eine Familie kostet etwa 4000 Ml. zu bauen. Früher ist man mit 2500 Ml. eine Wohnung ausgekommen.

Zum Domänenetat hat die Regierung eine Werthebung der Domänen aufgestellt, nach der sich eine Bruttovergütung von 3,14 und eine Nettovergütung von 2,73 Prozent ergibt. Die Zentrumsratsstift, die Werte seien zu niedrig angegeben, wird dem Regierungsvorwurf, als nicht derschuldig erklärt. Weilt als 3,5 Prozent könne man nicht von den Bäuerern nehmen, weil sie sonst zu Grunde gehen würden. Ein gewisser Gewinn müsse ihnen bleiben. Von den Pächtern gebürtiges großes Vertrauen dazu, Domänen auf 18 Jahre zu pachten, ohne zu wissen, wie sich der Gewinn stellen werde. Der Staat könne mit einer festen, wenn auch niedrigen Rente zufrieden sein.

## Nationalliberale gegen Schuhmanns- und Landratsherrschaft.

In einem Beikart zu „Wahrheit und falsche Autorität“ wendet sich die „Aldöniße Zeitung“ in ihrer Morgen-ausgabe vom 26. Januar schärf gegen die Taktik der Regierung, die ihre und ihrer Beamten Autorität dadurch schwächen will, daß sie in jedem Laie Verschlechnungen von Beamten bestreitet. Er sei unverträglich, daß der Minister des Innern das Vorgehen der Polizei in Bauch und Bogen lobt, und daß dann in einem gerichtlichen Ermittlungs-fälle gesetzt wird, daß Auskunftsrechten einzelner Beamten vorgetragen sind, und daß der Präsident des Schwurgerichts an der Hand eines belobendes Falles in der Rechts-debatte sagt: Ein völlig unbeteiligter Mann sei ohne jeden ersichtlichen Grund von den Schuhleuten mit Säbeln niedergeschlagen worden. Dieser würde sich, wenn er sich zur Abrede der schärfsten Mittel bedrängt hätte, eines Vor-standes gegen die Staatsgewalt nicht schuldig gemacht haben. Man könne doch unmöglich im Ministerium des Innern

glauben, daß die Autorität der Schuhleute im Volke dadurch gestärkt werde, daß man ihren Verschulden gegenüber die Augen schließe, und, um nichts zu fehlen, den Kopf in den Sand stieß.

Die Öffentlichkeit halte die Augen offen. Sie vergleiche, was die Richter und die Minister sagen, und der Vergleich sollte dann nicht zugunsten der Minister aus.

Genau so liege es mit der bedingungslosen Verteilung, die der Minister des Innern den Landräten angedeihen ließ. Es sei doch nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Amtsführung der preußischen, namentlich der ostelbischen Landräte, fortwährend in Klagen mündet, klagen, die sich in jedem Jahre erneuern. Raum eine Session des Landtages oder des Reichstages sei vergangen, ohne daß sich diese Klagen über das Verhalten der Landräte wiederholten und oft in der schlagendsten Weise belegt würden. Das müsse also doch an den preußischen Landräten liegen, denn in den anderen deutschen Staaten, namentlich in Süddänemark, höre man solche Klagen nicht, obgleich auch dort die Beamten, die unseren Landräten ungeläufig gleich stehen, ihre politische Überzeugung haben werden.

Das Klingt für ein nationalliberalen Blatt außerordentlich energisch; als aber die Polizei Moabit in Ausruf verließ hatte, da war es die nationalliberalen Korrespondenten, die zu den peripheren Gedanken Ausdruck verlieh, mit Moabit gegen die Sozialdemokraten in den Wahlkampf zu ziehen. Und just im selben Augenblick, da die „Aldrin“ lgt., die Landtagspolitik mißbilligt, macht der preußische nationalliberale Landtagsabgeordnete Lohmann den Jungen Siebes-ansklungen. Nationalliberal!

#### Schuh der nationalen Arbeit.

In der Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen beschwerte sich ein Kammermitglied: „Doch der ausdrückliche Zulösung der Staatsregierung, beim Bau des maritimen Schiffsanfalts keine inländischen Arbeiter zu beschäftigen, wurden bei den Staubausen anlagen nur ausschließlich inländische Arbeiter beschäftigt, und zwar gerade von der staatlichen Bauleitung, während die private Bauleitung Ausländer beschäftigte. Die Folge sei, daß den Betreibern unentbehrliche Dienstleute einfach fortgelassen seien und beim Kanalbau Arbeit angenommen hätten.“ — Der Oberpräsident von Ostpreußen erklärte sofort, die Zusage, keine inländischen Arbeiter zu beschäftigen, werde auch jetzt noch vollständig aufrechterhalten und von der Regierung sogleich durchgeführt werden. Wahrscheinlich werde es sich um einen Unternehmer, der ausschließlich zu inländischen Arbeitern geprägt habe. Er, der Oberpräsident, werde der Angelegenheit sofort nachgehen. — Die deutschen Arbeiter werden also wahrscheinlich in den nächsten Tagen entlassen werden. Da sie jetzt auf dem Lande keine Arbeit erhalten, werden sie einfach dem Hunger überliefert. Das ist der Schuh der nationalen Arbeit!

#### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Dem Bundesrat ist unter dem 21. Januar ein neuer Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 13. November 1909, sowie ein weiterer Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der schweizerischen Eidgenossenschaft dazwischen, die Regelung von Rechtsverhältnissen der beiderseitigen Staatsangehörigen im Gebiete des andern vertragsschließenden Teils vom 31. Oktober 1910 zur Bejahung zugegangen.

**Sozialdemokrat und Volksschultheiter.** Der Magistrat in Frankfurt a. M. hat zwei von den Stadtverordneten vollzogene Beitragsvorsteherwahlen nicht bestätigt, weil der eine Gewählt ein Volksschultheiter ist und der andere der sozialdemokratischen Partei angehört. Dabei kann sich der Magistrat nicht einmal darauf berufen, daß etwa die Regierung Schwierigkeiten gemacht hätte; Frankfurt hat ein Sondergesetz; seine Städteordnung legt ausdrücklich, daß weder die Städte noch die Beitragsvorsteher usw. der Bestätigung durch die Regierung bedürfen.

**Wahlrechts „Anfechtung“.** Eine Anzahl von Städtegruppen, die am Sonntag das Wahlrechtsflugblatt veröffentlicht hatten, sind richterlich verurteilt worden. Die „Verbrecher“ wurden durch Schuhleute aus ihren Wohnungen und von den Werksplätzen geholt. Auch der Kreisvorstande Genossen Langer-Straßburg wurde verhaftet. Angeblich soll das verdeckte Flugblatt Aufzeichnungen enthalten.

**Der Landtag von Neub j. L.** wird nächste Woche zusammenkommen. Von den 16 Abgeordneten gehörten fünf der Sozialdemokratie an. Die Tagung gilt hauptsächlich der Feststellung des Haushaltungsplans, der für drei Jahre gelten darf. — Weitere Vorlagen befürworten sich mit der Erhöhung der Renten und dem Vermögensvermögen des Staates. Die Verzinsung der Landesschulden erfordert 41 622 Mark.

#### Österreich-Ungarn.

**Die Schuhe ohne Ende.** Das im österreichischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Budget für 1911 enthält ein Nettofordersum von 448 589 803 Kronen und ist gegen das Budget von 1910 um 25 130 203 Kronen größer. Außerdem erhält das Kriegsministerium um Bewilligung eines außerordentlichen Kreises von 20 Millionen für die Ausgestaltung des Heeres. Weiter erhält das Budget ein außerordentliches Erfordernis von 312 400 000 Kronen für den planmäßigen, auf mehrere Jahre verteilten Ausbau der Flotte; hierzu werden als erste Rate für 1911 55 Millionen verlangt. In der Begründung des Flottentheans wird ausgeführt, die Notwendigkeit, die für den Handel unentbehrlichen Seewege offen zu halten und die heimische Flotte zu schützen, deren Bedeutung durch die Angliederung Bosniens und der Herzegowina wesentlich erhöht sei, drängt zur endlichen Ausgestaltung der Flotte. Hieran sieht der

Flottentheans vor: vier Dreadnoughts von 20 000 Tonnen Displacement, drei Kreuzer von 2500 Tonnen Displacement, sechs Torpedobootzüge, zwölf Hochseetorpedoboote und sechs U-Unterseeboote. Das Gesamtfordersum wird auf sechs Jahre verteilt. Außer den 55 Millionen für 1911 betragen die Raten für 1912 67 Millionen, für 1913 68,4 Millionen, für 1914 68 Millionen, für 1915 49 Millionen und für 1916 5 Millionen. Das normale Gesamtfordersum für das Heer für 1911 weilt gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 22930 750, das für die Kriegsmarine eine Erhöhung von 1½ Millionen auf.

#### Holland.

**Die geplante Befestigung Uiltingens** erhielt noch immer die diplomatischen Gemüter. Einen Einblick in den Streit gibt für Unregelmäßigkeiten der Wiener Staatszeitung Bericht:

Von den beiden Gründen, die gegen den Uiltingen-Befestigungsplan vorgebracht werden, beginnt er den einen, der in dem Plan eine Verlegung der Neutralität der Schelde mündung sieht will, als unverständlich, weil die Schelde mündung nicht für neutral erklärt sei. Für neutral sei Belgien erklärt worden, und damit auch der belgische Oberlauf der Schelde. Vor der Mündung aber trete sie nach Holland ein, und von da an sei sie nicht mehr neutral, sondern Holland leiste sei es nicht. Vielleicht verwechsle man Internationalität mit Neutralität. International sei die Schelde natürlich, weil sie durch beide Staaten zum Meer fließe, aber aus dieser Internationalität ergäbe sich nur, daß allen Nationen die Schiffahrt auf dem Strome gestattet sei. Weder der Vertrag von 1839 noch irgend ein anderer spreche einer Neutralisierung der Schelde mündung. Das zweite Argument der Gegner sei, Holland könne durch die Befestigung Uiltingens von Belgien selbst zum Schutz seiner Neutralität herbeigeführten Kriegsflotte den Zutritt nach Antwerpen und belgischem Gebiete verwehren. Dieses Recht sei niemand Holland abzureden, noch mehr, Holland hätte sogar die Pflicht, im Kriegsfall jeder Kriegsflotte den Eintritt zu verwehren, so lange es selbst neutral bleiben wolle, weil das Durchlassen einer Kriegsflotte über sein Gebiet eine offenkundige Verleugnung der Neutralitätspflichten wäre, genau so, wie wenn Holland im Kriegsfall der Landarmee eines der kriegsführenden Staaten den Durchzug gewährte. Anders läge es nun, wenn Holland Belgiens Neutralität militärisch hätte. Holland habe aber diese zwar anerkannt, sich jedoch nicht verpflichtet, deren Verleugnung durch dritte Staaten zu hindern. Das man in allen diesen Fragen von jeher so gedacht habe, ergäbe sich klar daraus, daß Holland Uiltingen schon vor Jahrzehnten, und zwar noch Belgiens Neutralisierung, bestätigt habe. Belgien müsse eben, wie übrigens auch die Schweiz, seine Neutralität selbst schützen, nötigenfalls durch einen Verteidigungsrieg. Die daraus erwachende Unannehmlichkeit werde wohl ausgewogen durch die Tatsache, daß Holland, seine Neutralität vorausgesetzt, mit der Schelde mündung auch das südlich gelegene Belgien schütze.

#### Amerika.

**Eine Pachtung.** Die Vereinigten Staaten bemühen sich, von Ecuador die pachtweise Abteilung der Galapagosinseln zu erlangen und bieten 35 Millionen Dollars für 99 Jahre an unter Aufrechterhaltung der Oberhoheit Ecuadors. In Ecuador wird der Vorstoß gegenwärtig in die öffentliche Diskussion gebracht. — Die amerikanische Kapitänstrafe durch den Stillen Ozean wird durch die Erwerbung der Galapagosinseln eine bedeutsame Verwollständigung finden. Der gesamte zukünftige Verkehr durch den Panamakanal wird hier seine erste Station nehmen. Von den Galapagosinseln aus verzweigt er sich weiter über die bereits im Besitz der Vereinigten Staaten befindliche Stationen. Die Galapagosinseln sind also für den amerikanischen Handel von großer Bedeutung.

#### Argentinien.

**Erschwerte Einwanderung.** Die Generalagentur für Einwanderung hat den Schiffsgesellschaften eine Bestimmung mitgeteilt, wonach die Schiffsgesellschaften gezwungen sind, diejenigen Einwanderer, deren Ausweispaß den behördlichen Anforderungen nicht genügen, auf ihre Kosten zurückzufordern. Einwohner, die schwach oder sehr schwach sind, wie die Landung nur dann gestattet, wenn sie deren Fortkommen von einem im Lande bereits ansäßigen Person Bürgschaft geleistet wird, oder im Falle es sich um Familienkapitel handelt, muß der Familie mindelens ein Sohn angehören, der für den Unterhalt seiner Eltern nötigstens sorgen kann. Nach den heiteren Gesetzen könnte jedermann ohne viel Mühe nach Argentinien einwandern. — Ursache dieser Maßregel soll sein, daß viele hier eingewanderte Gefindel in Juluft abzuhalten.

**Alte politische Nachrichten.** Das zwischen Fortschritt und Nationalliberalen angeführte Wahlabkommen für die Provinz Bremen ist nicht zustande gekommen. — Die Eisenbahnabteilung Magdeburg-Dessau-Köthen soll definitiv geteilt werden. Ein Teil dieser Strecke (Dessau-Bitterfeld) ist nunmehr fertiggestellt. Die Probststrecke verfügt ohne Straßen. In Börth Nord, 70 Jahre alt, der Oberzustand des alten Börther Hauses. Dagegen, bekannt als langjähriger sozialdemokratischer Gemeindeschuldhüter.

#### Gewerkschaftliches.

**Erfolgreiche Lohnbewegung der Straßenbahner in Magdeburg.** Vor 14 Tagen leiteten die Angestellten der Magdeburger Straßenbahngesellschaft eine Lohnbewegung ein. In überfüllten Verbrennungen befähigten sie sich mit dem Verhalten der Direktion, die lange Jahre hindurch alle Wünsche ihrer Angestellten hartnäckig ablehnte. Die einmütige Haltung der Angestellten soll dieses Mal von Erfolg geführt. Die Direktion hat die Löhne der Schaffner um 10–15 % monatlich aufgebessert, und die der Führer um 20 %. Dazu kommen noch einige andere Zugeständnisse, wie z. B. eine bessere Bezahlung der Überstunden, auch die Bildung eines Arbeiterausschusses wurde zugesagt. Montag hat der Ausschußrat des Gesellschafts seine Zustimmung zu

den Zugeständnissen gegeben. Es wird nun noch abzuwarten sein, ob die Direktion Klugheit genug besitzt, es wegen der Zugehörigkeit der Angestellten zu einer Gewerkschaftsorganisation nicht zu einem neuen Konflikt kommen zu lassen. Gegenwärtig werden die Angestellten allerdings scharf beobachtet, alle Versammlungen werden durch Kontrollen überwacht, selbst Kriminalbeamte sollen zu diesem Zweck zur Verfügung stehen.

**Achtung, Metallarbeiter!** Die Firma Niebaum & Gutenberg in Herford (landwirtschaftliche Maschinenfabrik) sucht, nach ihrer eigenen Angabe, in etwa 30 Zeitungen durch Interne Licher, Schlosser, Dreher, Hobler und Fräser und andere Metallarbeiter. Die Streitbezeichnung von Goettinger Herber ist schon wieder in die Lust gekommen, weil sie nichts leisten konnte. Angeblich soll die Gesellschaft nach Remscheid wandern. Da der Stell oder die Auswertung noch nicht deutet ist, so wird erwartet, den Zugang fernzuhalten. Auch sucht der berüchtigte Goettinger Herber von Bremen aus unorganisierte Formierer, Schlosser, Dreher, Schmiede und Arbeiter im Arbeitsmarkt. Es wird erwartet, auch auf derartige Interne in der dortigen Presse aufmerksam zu machen und auch sonst auf die Interne ein waches Auge zu haben.

#### Locales.

Bant, 27. Januar.

#### Der Reichsverband und der „Fall Hindahl“.

Korvettenkapitän Hindahl, der Direktor der Torpedowerft, ist, wie in einer im „Wib.“ Tageblatt abgedruckten Redigsverbandsonzit mitgeteilt wird, zum Kommandanten eines U-Bootenflottilles ernannt. Es entspricht nur der preußischen Tradition, daß hochgestellte Personen, über die sich der gewöhnliche Plebs auflehnt, noch höher himmelsnahregelt werden. Und man kann sich nur darüber wundern, daß Herr Hindahl nicht noch einen Orden dazu erhalten hat.

Der abige Teil der Reichsverbandsnachricht ist, soweit sie den „Fall Hindahl“ betrifft, in der bekannten verleumderischen Manier abgefaßt. Ja, es ist geradezu blödmüllerisch, den hier wieder einmal das Tageblatt seinen Leuten vorliest. So soll die Beschwerde gegen Herrn Hindahl in der sozialdemokratischen Presse nur erfolgt sein, weil er verstanden hat, „die Versuche des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, auf die Werftarbeiter größeren Einfluß zu gewinnen, wirksam abzuwehren.“ Wir vermuten, daß Herr Hindahl erstaunlich vom Metallarbeiterverband erhalten hat, als dieser die Werftarbeiterversammlungen im Fall Hindahl einberief. Echt rechtsverbindlich ist auch folgende Verleumdung:

„Es ist hierbei festzustellen, daß seitens der Sozialdemokratie die Arbeiterausfälle, also diejenigen Beziehungen der Arbeiter, die täglich mit ihren Kameraden in Berührung kommen, die die lokalen Verhältnisse genau kennen und denen, wie im vorliegenden Falle der Sachverhalt genau steht, ist, einfach ignoriert und so behandelt werden, als ob sie überhaupt nicht vorhanden wären. Für die Sozialdemokratie handelt es sich einzeln und allein darum, mit ihren politischen Machtabrechnungen Erfolge zu erzielen und ans Ziel zu gelangen. Um die Interessen der Arbeiter lämmert sich die sogenannte Arbeiterpartei weniger, ihr kommt es wesentlich darauf an, ihren Wählern zu dienen, und die Disziplin, ohne die ein Institut wie die katholische Kirche überhaupt nicht existieren kann, möglichst zu lösen.“

Wir erinnern nochmals kurz an die Ursache des Hindahl-Konflikts: Die Arbeiter beschwerten sich öffentlich über das bisherige starke Vorgehen des Torpedodirektors Hindahl. Der Unwill gegen ihn ging bis weit hinauf in die unteren Beamtenkreise. Dabei soll nicht behauptet werden, daß Herr A. sich nicht stellte an die Werftordnung hielt; er legte sie aber in seinem Stile aus, ebenso wie die Polizei in Wilhelmshaven die bestehenden polizeilichen Bestimmungen, gegen welches starke Vorgehen seinerzeit das Bürgermeisterkollegium ebenfalls energisch protestierte. Dann kam der bekannte Auspruch Hindahls hinzu, und die Arbeiterausfälle verlangte energisch Remedien. Der Arbeiterausfall suchte seiner Pflicht genügt zu verhindern und stand dabei mehr auf Seiten der Werftverwaltung als dem wirtschaftlich härteren Teil in dem Konflikt und um weitere wirtschaftliche Schäden von der Arbeiterschaft abzuhalten. Die Arbeiterschaft hielt sich aber grundlegend im Recht und lehnte eine Vermittelungswillkür, durch die sich die Arbeiterschaft gegen Unrecht gezeigt fühlte, zu ihrem Glück glatt ab. Das ist der Hergang des Konflikts, den der Reichsverband jetzt natürlich gegen die organisierte Arbeiterschaft ausspielen möchte. Das wird ihm nicht gelingen.

Erfreulicherweise können wir berichten, daß, wie man allgemein hört, die früheren Slogans gegen Herrn Hindahl aufgehoben haben.

**Schlesien.** Die Behörden und besonders die Hausbesitzer können dazu beitragen, daß die häßliche Bezeichnung für den Bezirk Wilhelmshaven-Rüstringen verwandelt wird, wenn sie hinsichtlich der Straßeneinigung ihre Pflicht tun. Die Hauptverkehrsstraßen lassen in dieser Beziehung aber viel zu wünschen übrig, hier besonders die Wilhelmshavener, die Peter-, Bösen-, Werk- und Bismarckstraße. Letztere ist Eigentum des preußischen Staates und es ist sehr zu wünschen, daß auch dieser die Straßeneinigung besonders in Cöppernbrück und Sieboldshaus nicht nur dem lieben Herrgott überläßt. Die letztere Reinigung dieses Straßenabschnitts, muß unbedingt durchgeführt werden.

**Die Saatfähigkeit beginnt.** Wie aus dem Interatell ersichtlich, schreibt der Bauernrat Münster, die Befreiung von zehn schärfsteren Häusern mit 81 Wohnungen aus. Diese sollen am 1. Oktober bezugsfertig sein.

**Die Abhaltung der 15. Deutschen nationalen Gesellschaftsausstellung in München vom 3. bis 5. Februar 1911 ist von der Königlich bayerischen Regierung verboten worden mit Rücksicht auf das weitere starke Umschwanken der**



Maul- und Klauenfuchse in Deutschland und Österreich-Ungarn.

Wilhelmshaven, 27. Januar.

**Torpedo verloren gegangen.** Das Kommando des Minenschiffes Schlesien gibt im gezeitigen Tageblatt bekannt: Am 14. Januar 1911 ist in der Nordsee, 21 Seemeilen Nord zu Ost von Selkbrunn-Heulonne, ein stählerner Torpedo verloren gegangen. Der Strom setzte Ostnordost bis Südost. Der Wind war zur Zeit Westnordwest Stärke 2. An den folgenden Tagen herrschten mittlere westliche Winde. Bei diesem Torpedo ist dem unterzeichneten Kommando abfertigt oder diesem mitteilt, daß der Torpedo gefunden ist und abgeholt werden kann, erhält, wenn dies innerhalb der ersten 8 Tage nach erfolgter Bekanntmachung geschieht, eine Belohnung von 200 M., wenn es nach weiteren 3 Wochen, d. h. 28 Tage nach erfolgter Bekanntmachung geschieht, 150 Mark und später nur noch 100 M.

**Marinenachrichten.** Aus Hamburg wird gemeldet: Der hier bei seinen Eltern zum Besuch weilende Oberstabsarzt Bremmer vom Minenschiff "Polen" hat sich aus bisher unbekannten Gründen erschossen.

**Sie können es nicht lassen!** Obgleich fortgesetzte schwere Straßen diejenigen treffen, die Werftgeläutum an sich nehmen, wurden in diesen Tagen wieder zwei Klauefänger erlangt, das Werftmaterial an sich genommen hatten. Trotzdem das Material geringen Wert hat, wird doch die Dieberei hart bestraft. So wurde vorgestern ein Aufsteher aus Bremen, der sich ebenfalls wegen Werftbleiblaß vor der Strafammer in Bremen zu verantworten hatte, trotz der ihm zugebilligten mildesten Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ohne Zweifel sind die wirtschaftlichen Verhältnisse die Triebfeder für solche Vergehen, doch kein vernünftiger Arbeiter sollte sich wegen einer Rappetei ins Unglück führen.

**Wilhelmstheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Nach längerer Pause findet Sonntag nachmittags 3½ Uhr eine Poststellung für Groß und Klein zu haben. Schauspielabend statt und zwar kommt das alte Märchen "Sneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung, das nicht nur das Gemüth der Jugend berührt, sondern auch die Erwachsenen, die sich noch Sinn für wahre Kinderpoesie bewahrt haben, werden an der gelegenen Aufführung ihre Freude haben. Vortreffliche Einstudierung der Zwerge, die ja fast ausschließlich nur von Kindern dargestellt werden, und eine stilgerechte Ausstattung werden Groß und Klein einige genussreiche Stunden verschaffen.

Aubends 8 Uhr erfolgt die erste Aufführung der melodramatischen Operette "Don Cesar" oder "Die Strohensängerin von Madrid".

Heppens, 27. Januar.

**Die Ländereien bei den Schießständen Alsterfeld sollen als Gartenland oder Wiesen in mehreren Teilen verpachtet werden.** Bedingungen können bei der Marine-Garnisonverwaltung, Zimmer 40, während der Dienststunden eingehalten werden. Angebote, mit deutlicher Bezeichnung der gewünschten Fläche, sind postfrei bis zum 2. Februar 1912, mittags 12 Uhr, in verschlossenem Briefumschlag und mit der Aufschrift: "Bachtangebot für Land an den Schießständen" einguzahlen.

**Itts deit Lande.**

Oldenburg, 27. Januar.

**Die Frauen-Versammlung am Sonntag dem 29. Januar findet bei Schumacher, Kurwidstraße, statt.** Die Mitglieder wollen zahlreich erscheinen.

**Der Hoyerbogolotprozeß wegen Übertretung des Inhaltsbedrucks ist vom Landgericht abermals und zwar auf den 6. Februar verlegt.**

**Ein Boykott der Gewerbeverein gegen ihren Verleger, wie Elbers ("Krohnberg"), Donnerabend. Wie wir hören, haben die Gewerbevereiner ihren Verlegerwirt, der bisher höchstes Bier nicht ausstänkte, aufgesordert, entweder auf Hoyerisches Bier zu führen, andernfalls sie die Fahne, die sie zu ihrer am Sonntag stattgefundenen Feierlichkeit abholten, nicht in das Hotel zurückbringen und in der nächsten Zeit auszugehen würden. Ob sich der Wirt durch den angedrohten Boykott der Hörte einschüchtern läßt, muß erst abgewartet werden, denn das Bäderndung Gewerbeverein kommt bei einem Boykott gar nicht zur Geltung.**

**Wie entgegenkommen die Bündler sich plötzlich zeigen.** Der Landessvorstand des Bundes der Bündler, Landtagsabgeordnete Müller-Kughorn, kündigt an, daß am Freitag dem 3. Februar, nachmittags 5½ Uhr, der Bund in der Oldenburg eine Generalsammlung abhält, in der mehr als ein halbes Dutzend Redner auftreten wird. Für die etwaigen Gegner ist insgesamt eine Stunde Redezzeit reserviert. Wie entgegenkommen! Auf diese Einladung wird aber fein Gegner kommen, denn dort, wo die Bündler das Hauses nicht annehmen können, ist mit ihnen sachlich nicht zu diskutieren, das Altersberatungskomitee geht bei ihnen zum guten Ton.

**Neben einer neuen Koedukationsfrage in Delmenhorst schreibt man der "Morgenzeit":** Von acht Schülerinnen der Unterstufen der Delmenhorster Oberschule beobachteten sich die Schule auch in den Oberstufen weiter zu beladen. Entsprechende Besuche sind bereits von den sechs Mädchen der Regierung eingereicht; indessen habe letztere noch keine Entschließung getroffen. Bis her war nur zugestanden worden, daß die Mädchen die Realschulklassen (d. h. bis zur Unterstufe) besuchen können.

Bremen, 27. Januar.

**Eine Bluttat!** Am Donnerstag führte auf dem Neuenmarkt, sogenannten Schneimarkt, verdeckt der Tod. Dort traf ein Gemüseländer einen Schuhner und mäßigte diesen um sein Guttheit. Dieser darf darauf sein Messer gezogen und seinem Gläubiger einen Stich verlegt, der den Tod zur Folge hatte. Der Attentäter ist verhaftet worden.

**Gesandet.** Der hier beheimatete Schoner "Gliedde"

Kapitän Maas, der Firma Addicks & Co. gehörig und auf der Reise von England nach Bremen unterwegs, ist in der Nähe von Nieuwpoort gestrandet. Die Lage des Schiffes ist schlecht, und da der Schoner bereits los geworden ist, so vermutet man, daß das Schiff vollständig verloren gehen wird. Nach einem weiteren Telegramm liegt der Segler schon unter Wasser, d. h. es geht die See fortwährend über ihn hinweg. Die Bejagung ist glücklicherweise gerettet und gelandet worden. Das Schiff ist 90 Reg.Tons groß und in Hammelwarden bei Abhöring erbadt.

Emden, 27. Januar.

**Opfer des Niederdänischen Bank.** Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Emden ist über das Vermögen des Verlegers und Druckereibesitzers Anton Gerhard das Konkursverfahren eröffnet worden, da der Gemeinschulone zugegangen ist, daß fällige Forderungen nicht mehr bezahlt zu können. Gerhard, der hier die "Rhein-Ems-Zeitung" verlegt, ist eines der Opfer des Konkurses der Niederdänischen Bank, andererseits der Bürgschaften, die er für seinen Schwiegereltern Homann in Stargard geleistet hat.

**Ein grausiger Tod verhindert am 3. August die Arbeiterschule.** Indem sie auf einem Matrosen, mit dem sie in Streit gerieten waren, mit Messern losfachten und ihn gefährlich verletzen. Auch bedrohten sie den Polizeibeamten, der sie verhaftet wollte, mit dem Messer. Die Strafammer in Bremen verurteilte den H. zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, G. kam mit 9 Monaten Gefängnis davon.

Leer, 24. Januar.

**Der Übergrunde, so schreibt das "Vester Aagejelsblatt"** ist im Vorlese noch immer sehr verbreitet. So trug sich dieser Tag wieder ein trauriger Fall in der näheren Umgebung unserer Stadt zu. Um die Krankheit des Mannes zu beheben, bestieg die Chirurg eine Kortenleiter und diese gab der Herrn anheim, sich vor fremden Personen in Ruhe zu nehmen. Als nun in den nächsten Tagen die Gedanken der Seiten des Hauses sich gebaut hatten und die einzelnen Söhne gar Formen annahmen, die als "sterbender Vogel" usw. gedeutet wurden, da war man fast überzeugt, daß irgend eine Person die Familie behext habe. — Man sollte derartige längst überwundene Angstnisse in unserer aufgeklärten Zeit nicht mehr für möglich halten.

**Keine Mitteilungen aus dem Lande.** Im Wege in Kleiderbrodt wurde die Leiche des Schuhmachers Müller aus Oldenburg gefunden. Man nimmt an, daß M. vom Schlag gerührt tot niedergestürzt ist. — Ein Zollabfängerheld ist in einem Bremer Kinematographenladen einen Wachschuh seines Sohnes Schmiede verbraucht und ist unentdeckt gestiegen. — Der Landrat Diersen aus Westfalen ist in Bremen, der in Emden zu Besuch war, nach dem Bahnhof zu Fuß zusammengegangen. Um den Zug zu erreichen, war der fortpflanzende Mann schnell gegangen.

### Aus den Vereinen.

Bant, 27. Januar.

**Der Biochemische Verein Rüstringen-Wilhelmshaven** hält seine diesjährige Generalsammlung im Vereinslokal (Generalbühl-Hof) ab. Aufgenommen wurden 13 neue Mitglieder. Die Aufnahme an Mitgliedern im letzten Jahr beträgt 85. Am Jahresabschluß hatte der Verein 222 Mitglieder aufzuweisen. Die Abrechnung vom zweiten Halbjahr 1910 ergab eine Einnahme von 1466,25 M., und eine Ausgabe von 1439,52 M., jedoch ein Überschuss von 26,71 M. verblebt. Außerdem kann der Verein ein Sparfestsbuch von 446,04 M. sein eigen nennen. So kann wieder der Vorstand wieder beginnen neu zu gestalten. Erster Vorsitzender ist Herr Krause. — Es wurden im vergangenen Jahr über schlechte und interessante Vorträge abgeholt, wozu der Eintritt frei war. Auch der Verein eine reiche Bibliothek, die den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zur Verfügung steht. Der Verein schloß sich der "Berliner Vereinigung zur Verbesserung des Antikenreisens" an und bewilligte zur Unterstützung eine entsprechende Geldsumme. Bei Verfilmungssitzung ernannte der Vorsitzende die Mitglieder, rechtzeitig für die Biochemie zu agitieren, damit der Verein immer stärker wird und noch mehr zu leisten vermag, wie es es ohnehin kann. Der Monatsbeitrag beträgt 20 Pfsg, wofür eine leichte Monatschrift geleistet wird.

### Aus aller Welt.

**Im Weddingprozeß zu Berlin wurde am Mittwochabend der Urteil verkündet.** Der Milzhändler Pagel wurde wegen Widerstands und Beleidigung zu einem Jahr, der Fleischergeselle Hartmann wegen Aufruhs, Auflaus, Landesfeindschafts, Beleidigung, Bedrohung und Widerlands zu neuen Monaten, die übrigen Angeklagten wegen Beleidigung, Auflaus, schweren Aufruhs u. a. zu einem bis fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die wegen Beleidigung Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 50 und 100 Mark verurteilt. Die Angeklagte Tief wurde freigesprochen. Verschiedene Strafen wurden durch die Untersuchungsstaat als ganz oder teilweise verdrängt erachtet. Die Strafen sind sämtlich viel niedriger ausgesetzt, als sie vom Staatsanwalt beantragt waren, zum Teil knapp ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen dem beantragten und dem tatsächlich erkannten Strafmaß.

**Die Eifel kein Goldland.** Die nach Nellame von interessierter Seite hochgepriesenen Erwartungen über Goldausbeuten in der Eifel müssen stark zurückgestuft werden. Nach den bisherigen Ergebnissen, die wohl kaum noch weit übertroffen werden, fördert ein Arbeiter täglich 1½ Gramm Gold zu Tage, was einen Wert von 4,50 M. entspricht. Eine genügende Ausdehnung der Lagerhäuser ist vorhanden, aber Schwierigkeiten bereitet die Verförderung mit ausreichendem Wasser zur Abwascherei.

**Zu der gemeldeten Überstellung des Stettiner Bullen nach Hamburg wird noch gemeldet:** Der Bau von Lokomotiven, Torpedobooten und kleinen Schiffen, bei denen ein großer Tiefgang nicht in Frage kommt, wird nach wie vor in Stettin vorgenommen werden.

**Ein Tierquäler, der mit sich selbst abrechnet.** Der Mainzer Buchdrucker Karl Jau, der wegen Tierquälerei angezeigt war — er hatte einem Pferd die Zunge an die Wagnendenkel angebunden, sodass die Zunge abriß und

das Tier getötet werden mußte — hat sich gestern Nachmittag erhängt. Auf die polizeiliche Vorladung schrieb er: Das Urteil ist vollzogen.

**Der Tod in den Flammen gefunden.** In der Nacht zum Donnerstag brannte in Lüdenscheid die Buchdruckerei Spannagel u. Cäsar nieder. Der Mittelschüler Richard Spannagel kam bei den Löscharbeiten ums Leben. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Neue russische Grenzländer.** Aus Odessa wird gemeldet, dass Findelhaus von Olatecinoslaw, wo die Sterblichkeit der Kinder die Zahl von 945 auf 1000 erreicht hatte, ist geschlossen worden. Von 65 besetzten Pflegerinnen waren nur drei wirklich tätig und die Vernachlässigung der Kinder war außerordentlich. Nach Zeugenaussagen sollten Kinder tatsächlich neben den leeren Müllhaufen in ihren Betten verhungert sein. Die Schlafstuben rochen von Schmutz und sieben Kinder sind an Cholera gestorben. Der die Auflösung führende Arzt vernachlässigte die bei Cholera vorgeschriebene Behandlung. Alle Angestellten sind verhaftet worden, um sie vor einem Vyndgericht der entzückten Bevölkerung zu schützen.

**Neine Tapesschrank.** Ein internationales Hotel- und Eisenbahndenkmal, bei Schlosser Kaufmann Paul Alemany, auf den die Polizei schon lange aufmerksam ist, ist in Kleinmachnow verhaftet. — Das wertvolle Gemälde Thetis und Barnabas des Münchner Künstlers Kurt Witte wurde auf der Künster-Ausstellung des Warenhauses Tietz in Düsseldorf durch Schnitt vollständig zerstört. Der Täter ist unbekannt. — In Dillingen an der Saar wurde die Lokomotive eines Schlossengutes eine sechs Meter hohe Bildung hinab. Der Fahrer und ein Gangler wurden getötet, die Lokomotive und ihr Waggon sind zerstört. — Der 14jährige Eigentümersohn Schulz in Jahnshof (Kreis Kroppen) erfuhr im Dezember aus Unvorsichtigkeit seine 15jährige Schwester. Die Strafammer in Kroppen verurteilte ihn zu zehn Tagen Gefängnis. — In einem niederbayerischen Ort hat ein ehemaliger Schuhmacher einen Mädchens, das auf dem Eis eingebrochen war, das Leben gerettet. — In Groß-Hauslingen (Hameln) verlor die beim Neubau ein Gerüst ein. Sieben Männer wurden verletzt.

### Neueste Nachrichten.

Cuxhaven, 27. Jan. Bei Helgoland stieß die Hamburger Viermajdacht "Pommern" mit dem englischen Vollschiff "Engelhorn" zusammen. Die "Pommern" wurde schwer beschädigt hier eingeschleppt, während "Engelhorn" noch beschädigt auf See schwimmt. Hilfsdampfer sind unterwegs.

Magdeburg, 27. Jan. In den Flußstand getreten sind 160 Dreher der Schraubenfabrik von Gabler & Wede wegen Nichtwiderrichtung eines entlassenen Arbeiters.

Ilsenburg (Harz), 27. Januar. In vergangener Nacht hat der Arbeiter Becker, ein bekannter Trunkenbold, in angetrunkenem Zustand mit einem Boll seine Frau, Schwiegertochter und zwei Entlein im Alter von zwei und drei Jahren erschlagen. Die Frau wurde noch lebend aufgefunden, liegt aber hoffnungslos im Krankenhaus darunter. Der Täter versuchte, sich anzuhängen; wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert und verhaftet.

Darmstadt, 27. Januar. Die Staatsanwaltschaft beschloß, gegen den Geheimrat Prof. Dr. Soethel wegen Beleidigung des Geheimrats Wagner Anklage zu erheben.

Budapest, 27. Jan. Die Polizei verhaftete gestern einen aus Varna gebürtigen Mediziner namens Peter Serafimow, der im Laufe eines gefährlichen Anarchisten steht und in Russland zum Tode verurteilt wurde, aber flüchten konnte. — Dann wird er ja wohl den russischen Schergen ausgeliefert werden.

Belgrad/Bosserine (Februar), 27. Januar. Die Zollbehörden beschlagnahmten 400.000 Zündschnüre, die zu den alten Militärgewehren gehörten und aus der Schweiz stammten. Sie sollten nach Marocco gehen.

Konstantinopel, 27. Jan. In Pfortkreisen wird verlaut, die englische Regierung sei bereit, den durch die Beschleierung des Küstenortes Dubaya verursachten Schaden auszugleichen. Die Beschleierung wird als Notbehelf des Kommandanten des Kriegsschiffes erklärt, um die in der Gewalt der Ueber der französischen Marinestandorte zu retten.

Täbris (Persien), 27. Januar. Nach der Ankunft Kadim Khan sind viele Revolutionäre, Anhänger Teghadehs und Gegner des Generalgouverneurs, verhaftet worden, unter ihnen der frühere Polizeimeister Emir Chishmed, der dabei verwundet wurde.

Report, 27. Januar. Der New York Herald meldet aus La Ceiba (Honduras): Nach langen Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen ist die Stadt in die Hände der Revolutionäre gefallen.

Washington, 27. Januar. Wie das Staatsdepartement zu einer Meldung der New Yorker "Times" mittelt, hat der persische Gesandte gebeten, ihm den Namen eines amerikanischen Finanziers vorzulegen, welcher die persischen Finanzen reorganisieren könne.

### Briefkasten.

W., Bant. Die Grenzaufsichter müssen darauf achten, daß in den staatlichen Städten die Jagd nicht unbedingt ausgesetzt wird.

### Luftfahrt.

Un Beiträgen zur Bevölkerung erhielt vom Genossen Hans Eimann für den 1. Hannoverschen Wahlkreis 2. Quartal 1910/11 174,30 M.

Bant, 27. Januar 1911. Ms. Schulz, Sekr.

Berantwort: Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug & So. in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & So. in Bant.

Hierzu eine Beilage.



## Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmsh.

Sonnabend den 28. Jan., abends 8½ Uhr  
bei Sadewasser in Heppens:

## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Quartalsabrechnung. — Politische Rückblicke und die nächsten Reichstagswahlen. Referent: Genosse P. Hug.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

## Theater in Bant (Odeon).

Sonnabend den 28. Januar er., abends 8.30 Uhr:  
Operetten-Abend.

## Der Bettelstudent

Operettenpreise.

## Achtung! Stadt Kiel, Kopperhörn. Achtung!

Freitag, Sonnabend, Sonntag (27., 28., 29. Jan.):

## Viertes diesjähriges grosses Schlaffest.

Konzert bis 2 Uhr, warme Räthe bis 3 Uhr nachts.  
Es lädt freundl. ein Friedr. Ecklund, Bismarckstr. 15.

## Leder-Ausschnitt

prima Eichenlochgruben-Gerbung, sowie  
sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Gökerstr. 17.

## Cämpfchle

ff. geräucherten Bauchspeck,  
pr. Pf. 90 P.

Getrocknet Speck Pfund 80 Pf.  
jowie Schinkenspeck.

Thüringer Rot- und \*\*\*  
Knaidwurst.

## O.H. Fehrmann

Fabrikation ff. Fleisch- und  
Wurstwaren —

Bant, Noostrasse 2.

## Billig zu verkaufen

gut erhalten Küchenkraut, zwei  
Küchenküche und ein Tischentwurf,  
sowie auch neue Möbel.

G. Wachendorf, Kopperhörn

Bant, Bismarckstraße 9.

## Wilhelmtheater.

Sonnabend den 29. Januar, nachm. 3½ Uhr:

Vorstellung für Gross und Klein

zu halben Schauspiel-Preisen:

## Sneewittchen

und die sieben Zwerge.

## Abonniert das Nordd. Volksblatt!

## Walhalla-Theater

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 5.

## Täglich Spezialitäten-Vorstellungen.

kleine Preise. — Kein Bierauschlag.

Anfang Februar: Eröffnung von Lichtbilder-Vorführungen.

## Öffentliche politische Versammlungen.

**Großstettin:** Sonntag, 29. Jan., nachm. 4 Uhr, bei Wirt P. Meyer.

**Hamburg:** Sonntag den 29. Januar, abends 8½ Uhr, beim Wirt Reinb. Janzen (früher Struk).

**Borsum:** bei Borsum; Sonntag den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Eilenborg. — Referent Reichstagskandidat Landtagsabg. Paul Hug, Bant.

**Sever:** Dienstag den 31. Januar, abends 8½ Uhr, in der „Traube“ beim Wirt Ballmann.

**Varel:** Sonnabend, abends 8½ Uhr, im Schütting.

Referent Reichstagskandidat Landtagsabg. Paul Hug, Bant.

**Neuenburg:** Sonntag den 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Wilfens. — Referent Landtagsabg. Ad. Schulz, Bant.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die politische Lage, die Sozialdemokratie und die

nächsten Reichstagswahlen.

Freie Aussprache.

Jedermann, Männer und Frauen, sind freundlich eingeladen.

Der Einberufer: Ad. Schulz, Bant, Peterstr. 22.

## Deutscher Arbeiter-Abstinenter-Bund.

Sonnabend den 29. Januar, nachm. 5 Uhr

in den Vier Jahreszeiten (Wiggers):

## Öffentl. politische Versammlung.

Tagesordnung:

Arbeiterschaft und Alkoholfrage. Freie Diskussion.

Referent A. Rätzitter-Bremen. Der Vorstand.

## Was muss der Patient von künstl. Zähnen wissen?

Zuerst ist es notwendig, dass der Mund sachgemäß für die Aufnahme des Gebisses vorbereitet wird.

Diese Vorbereitungen werden bei dem Unterzeichneten

für alle Patienten gratis ausgeführt.

Qualität der Zähne und Arbeitsausführungen sind bei künstlichen Gebissen sehr verschieden und daher Preisunterschiede ganz bedeutend. Alte, schon getragene künstl. Zähne werden auf Wunsch

für den Besitzer zu neuen Gebissen mit verwertet. Für Brauchbarkeit und tadellosen Sitz eines Gebisses wird vom Unterzeichneten volle Garantie geleistet.

Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr.

Nachm. 2—7 Uhr.

Sonntage 9—12 Uhr.

F. Thoms, Marktstr. 30.

## Höhere Bürgerschule zu Bant.

Anmeldungen von Schülern, die Ostern d. J. in die hiesige höhere Bürgerschule eintreten sollen, werden vom 1. bis 8. Februar er. täglich abends von 6—7 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, Peterstrasse 38, I, entgegen genommen.

Bant, den 24. Januar 1911.

Mrodzinsky, Rektor.

Nur in der Zeit vom 30. Jan. bis inkl. 19. Febr. er. erhält jeder Besteller bei Anfertigung v. 1 Dtz. Prinzenbildern od. 1 Dtz. Kabinettsbild. eine photogr. !

## Vergrösserung

von seiner Aufnahme

## gratis!!

H. Temler Nachf., photogr. Atelier,

Bant, Metzer Weg 1. Heppens, Gökerstr. 20.

Eigene Vergrösserungs-Anstalt.

## Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme werden

unter Garantie billig ausgeföhrt.

Zoh. Thade, Wilh., Peterstr. 42

Sonnabend: Einsetzen mit Saat.

## Banter Folksküche.

Mellumstrasse.

Sonnabend: Einsetzen mit Saat.



Bäcker- u. Konditorei  
Buchführung.

## Klockes

Handelschule,

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 83.

## Restaurant Zur Perle

Bremer Straße 15.

Heute Freitag:

## Großer Preis - Stat.

Anfang 8 Uhr abends.

!! Acht wertvolle Preise !!

1. und 2. Preis:

je ein großer Schinken.

Hierzu lädt freundl. ein

Gustav Möller.

## Kaiser Wilhelm-Saal

Bismarck- u. Rieker Str. Ecke.

Heute Freitag den 27. Januar

von 7 bis 1 Uhr:

## Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein

Friedrich Hector.

## Tanz-Unterricht.

Eröffnung am Freitag d. 3. Febr.

im Coloseum einen

## 2. Tanzkursus für Erwachsene.

Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung oder im Coloseum entgegengenommen. Anfang 8½ Uhr.

Extra-Kurse zu jeder Zeit.

P. Schmuck, Tanzlehrer.

Bant, Werderstraße 37.

## Dangastermoor.

## Sozialdemokr. Wahlverein

## EINLADUNG

zu dem am Sonntag den 5. Februar 1911 in Kraes & Dotal stattfindenden

## 3. Winter-Fest

bestehend in

## Theater und Ball.

Anfang 7½ Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Das Festkomitee.

## Art.-Gesangverein Liedertafel

Östernburg.

— Einladung —

zu dem am Sonntag in der

Tonhalle stattfindenden

## Narren-Fest

bestehend in Gesangsvorträgen

des Damen- und Männerchores

und Ball.

Anfang 5 Uhr. Kapen an der Tür.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt

freundlich ein

Der Vorstand.

## 5 Mt. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Per-

son namhaft macht, welche meinem

Hunde wiederholt dessen Halsband

mit Steuermarke abgenommen hat.

C. Gucken, Bant.



Beilage.  
25. Jahrg. Nr. 24.

# Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend  
den 28. Januar 1911.

## Reichstag.

115. Sitzung. Donnerstag, 26. Januar, 1 Uhr nachmittags.  
Am Präsidentenamt: v. Bernmann, Hülweg, Dr. Delbrück,  
Löser, Hermann, von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

### Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Frage der definitiven Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland. Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten wohl, er zog seineswegs die Schaffung des Reichslandes der Einvernehmen vor; die Elsaß-Lothringen, meinte er, würden über Deutsche sein als Preußen und Elsaß-Lothringen sollte solange unmittelbares Reichsland bleiben, bis die Elsaß-Lothringen in der deutschen Kaiserherrschaft endgültig geworden und selbst in der Lage seien, ihre Wünsche über die Gewaltung ihrer Besitzungen an Deutschland zu richten.

Sehnen wird einen Mittelpunkt aus der Verhandlung Elsaß-Lothringens. Bei der Einvernehmen war das Land im wesentlichen deutsch, doch hatte man zugleich die mächtige französische Tradition. Derart, wenn die Bevölkerung von Frankreich gestimmt gemacht, derart dieses Protests sei aber jetzt ein Auftreten gegen die Sache des historischen Gewesens. Die deutsche Kultur sei im Begriff, die fremdländische zu überwinden, wenn die Politik, die auf einer allmählichen Verständigung mit dem Reichslande beruht, konzentriert weiterverfolgt wird.

Die Elsaß-Lothringen selbst wollen nur eine grundlegende Ausgestaltung des Reichstags bei der Landesabstimmung. Dieser Wunsch ist begründet. Beurkundet ist auch der Wunsch der Ausgestaltung des Reichslandes zu einem wirtschaftlichen Parlament, und damit entspricht die Frage nach dem Wahlrecht für dieses Parlament. Bei dem heutigen Wahlrecht durch kommunale Abgeordneten tritt eine starke Scheidung in Parteien nicht ein, und keine Regierung kann mit einem solchen Parlament vereinbart kommen. Es kommt nun, doch gerade in diesen Zeiten, die französische Tradition möglich ist, die wir überwinden wollen. Nun kann Freiheit und Bildung abgestuftes Wahlrecht durch die Kreisräte herstellen, deren Politik dem allgemeinen politischen Ziel entspricht. (Zurufe des Herrn des Sozialdemokraten.) Hierdurch wie in Preußen! Deutlich sagten die Verbundeten Regierung das allgemeine Wahlrecht, aber mit zwei Einschränkungen:

der mit der Einschränkung der Altersstimmen, denn gerade in Elsaß zeigte es sich, daß bei den letzten Demonstrations die sozialistischen und politisch Liberalen die Hauptrolle spielten. Die Einschränkung des Wahlrechts in den Reichstagen war bisher eine reine formale, oder wenn wir auf ihn verzichten, ist sie zur Abschaffung der Wirkung des allgemeinen Wahlrechts auf kurzem Raum, und der Kaiser soll durch die Ernenntung von Magistraten des Bundesstaats einen Erfolg für die bürgerliche Lehrerbildung ausüben.

Wahlrecht wird auch die Erneuerung eines Staatshalters auf Lehnsbasis gefordert. Sie ist aber unbedingt erforderlich, dadurch wurde der Kaiser und jeder Einfluss des Reichs ausgeschlossen.

Die Vorlage bedeutet ein Schrift an dem Amt der Reichsabteilung der Versammlung des Reichslandes und dem Kaiser.

Abg. Bondersek (3): Der Reichstagsvorstand hat durch Einbringen der Vorlage seine Zustimmung nur ausdrücklich gegeben. Die Hoffnung, Elsaß-Lothringen sollte als vollverantwortlicher Bundesstaat nach Reichtum aufnehmen werden, das ist leider nicht der Fall. Die Grundlage der Verfassungsform bildet der 21. Die Staatsform in den Reichstagen ist der Kaiser anzugeben. Damit soll Elsaß-Lothringen weiterhin höchstes Reichsland sein, weiterhin ein erweitertes Land.

wieder ein Volk mit Berlitz der staatlichen Ehrenrechte!

Weitere Erneuerung für ein in freiheitlichen Grundsätzen groß gezeichnetes Volk. Wie ertrittend das wirkte, muß sehr fühlen, der nicht durch Voreingenommenheit gehindert ist. Nach einer Parole von 40 Jahren hätten wir wohl vollkommen verlangen können. Wir müssten einen eigenen Staatsbeamten an der Spitze, denn die republikanische Staatsform schied aus wissenschaftlichen Gründen aus. Will man uns das verweigern, so hätten wir doch eine Vertretung im Bundesrat bekommen müssen. Wenn wir die Schwierigkeiten geladen sind, so sind Schwierigkeiten dann doch um überwinden zu werden. Also sprach Herr v. Soden hier im März vorigen Jahres. (Heiterkeit und Röhrer lacht.) Wenn wir durchaus einen Staatshalter hätten sollen, so muß er wenigstens liberal und kein böiger Konservativer, preußischer Unternehmer sein.

Bauerkennen wir, daß die Verfassung Elsaß-Lothringen eine selbständige Gebietsabgrenzung und auf Stelle des indirekten Wahlsystems eine dem Reichstag angemeldete Wahlrechts gibt. Außerdem wird die Kommission noch viele Einzelheiten verarbeiten müssen. Unaunderbar sind für uns die ersten Abstimmungen in der Gestalt des Unterrichts mit dem entsprechenden Erneuerungsrecht des Kaisers. Die Übergabe der Wahlrechtsabstimmung an den aus abhängigen Bezirken bestimmt den Wahlkreiswahlrecht auf dem Gesetzgebungsgrundlage. Der Entwurf in eine georgante Grundlage, bedarf einer noch sehr breiteren Hand. In tieferer gemeinsamer Arbeit zwischen dem Bundesrat und Reichstag die Schwierigkeiten überwinden. (Heiterkeit lacht im Zentrum.)

Abg. Soden (3): Die rubige Art des Staatssekretärs läßt vorteilhaft ab, denn die markante Sprache der chauvinistischen aldeutschen Presse, jetzt gezeigt, läßt diese Art freilegen.

gesuchte „Halle“ in Elsaß-Lothringen. Unter den schwäbischen Reihen soll ich mich nicht äußern. Ans Unendliche aufgebastelt wurde der sogenannte Tornerial-Pal. Sonst von einem Pal. hier die Rede kann, handelt es sich um eine geradezu groteske Kleinlichkeit des Volkes. Reberhaupt findet von 100 Räumen 90 aufs Konto des Volkes zu sehen. (Scheiheit bei den Sozialdemokraten.)

Die Gegner Elsaß-Lothringens suchen besonders vor den sogenannten reichsdeutschen Nationalisten gründlich zu machen. Aber die Werte, Preis usw., sind wirklich nicht so hochwertige Güter. Sie haben Herrn v. Röhrer direkt aus der Hand getrennt. (Heiterkeit.) Damals wollten sie sogar den Kaiser zum Landes-

herren haben. Als sie aber beim neuen, noch dazu landesdeutschen Staatssekretär Bern v. Soden den Aufschluß verzeichneten, da wurden sie wild und

### mindestens Republikanismus,

aber eben Herr Vonderschmidt der Reichstag als indiskutabel beschuldigt hat.

Gern kommen oft bedauerliche Ausführungen der französischen Chauvinenpreise vor. Aber sie werden meist propagiert durch die Sprache der Altenreihen und treiben im allgemeinen ein Wahlkampf an, um diese nicht heran. (Scheiheit bei den Sozialdemokraten.) Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

Schwierigkeiten stecken hier noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Teil des Bundesstaates. Nur Oswald kann diese Schwierigkeiten möglicherweise überwinden, nachdem das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Und wenn ein Strasburger Leutnant in der Abstimmungskunde die gängen Elsaß-Lothringen als Schweine beschimpft (Dörfler lacht), so kann das gerade nicht germauernden Gedanken (Heiterkeit lacht) und

mindestens Republikanismus.

Wir deutscher Sozialdemokrat haben stets in vollem Einstimmung mit unseren französischen Freunden, nemantisch mit Journe, Léon, Hermann, Soden von Soden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Veratung der Gesetzesentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Abstimmung zur zweiten Kammer des Reichstags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Denkt an die definitive Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichstagen und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Doch die Frage durfte nicht gelöst werden, da sie nicht verhandelbar ist, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz Deutschland.

## Wiederaufnahme des Meineids-Prozesses Ludwig Schröder und Genossen.

Am Montag den 20. Januar beginnt vor dem Essener Schwurgericht das Wiederaufnahmeverfahren des Meineids-Prozesses gegen den alten Bergarbeiterführer und Kaiserdelegierten Ludwig Schröder und Genossen. Die Vorgänge, die im Jahre 1895 zur Erhebung der Anklage und nachfolgenden Verurteilung wegen Meineids geführt haben, bringt die "Essener Volkszeitung" in nachfolgenden Ausführungen in Erinnerung:

In einer Versammlung des Gewerbevereins sozialer Bergarbeiter in Boulau bei Herne wurden die nach Zahlung eines Eintrittsgeldes von 10 Pf. zur angekündigten freien Aussprache erschienenen Sozialdemokraten, unter denen sich die Angeklagten befanden, nach einem Wortkrieg über die Bureaucratie von dem Leiter der Versammlung, dem leichten Landtagsabgeordneten August Brust, hinausgewiesen. Schröder forderte beim Verlassen des Saales an dem am Ausgang befindlichen Kassenstuhl sein Eintrittsgeld zurück. Da der Abdr. des Tisches stand der inzwischen verstorbenen Gendarmer Münster und geriet mit Schröder aneinander. Er forderte ihn zum schnellen Hinausgehen auf. Bei dieser Gelegenheit will Schröder zweimal von Münster gestoßen und zu Boden geworfen sein. In einem Bericht in dem Organ des alten Bergarbeiterverbandes über diese Versammlung war auch diese Episode ausführlich geschildert und behauptet, Münster habe Schröder zweimal gestoßen, infolgedessen er zweimal zu Boden gefallen sei. Gegen den damaligen Redakteur der "Bergarbeiterzeitung", Marggraf, wurde Anklage wegen Beleidigung Münsters erhoben. Marggraf trat den Beweis für seine Behauptungen an und benannte die später wegen Meineids unter Anklage gestellten Personen:

1. Ludwig Schröder, Dortmund,
2. Zeitungsverleger Johann Meyer, Bochum,
3. Zeitungsverleger Karl Graef, Herne,
4. Fahrmann Robert Imberg, Herne,
5. Bergmann Friedrich Thiel, Herne,
6. Bergmann Friedel Beckmann, Herne und
7. den Bergmann Max Joseph Wilking, Herne

als Zeugen. In der Verhandlung gegen Marggraf, die am 27. Juni 1895 vor der Essener Strafammer stattfand, schworen die, daß in der Tat Münster den Schröder zweimal gestoßen und Schröder zweimal zu Boden gefallen sei. Münster dagegen behauptete, daß er zwar energisch und scharrt mit den Worten an Schröder herangetreten sei: "Wollen Sie machen, daß Sie fortkommen." Möglicherweise habe er ihm mit dem Körper berührt, daß Schröder dann aber über das Podium gefallen sei und als er sich demnächst hätte erheben wollen, nochmals zu Boden gekommen sei. Er habe aber Schröder in keinem dieser beiden Fällen gestoßen. Das Gericht hielt den Wahrscheinlichkeit für nicht erwiesen und verurteilte Marggraf wegen Beleidigung des Münster zu einer Woche Gefängnis. In der Strafammerverhandlung plädierte Staatsanwalt Mantell, jetzt Essener Staatsanwalt in München-Gladbach. Er beantragte die Verhaftung der sieben Ermittlungszeugen wegen dringenden Verdachts des Meineids. Nachdem das Gericht den Antrag abgelehnt, ordnete er noch in der Sitzung die vorläufige Festnahme der genannten sieben Personen an. Die Anklage wegen Meineids wurde gegen die sieben erhoben und sie wurden nach vierziger Verhandlung durch Urteil des Schwurgerichts vom 17. August 1895 wie folgt verurteilt: Schröder zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Meyer und Graef zu je 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Imberg, Beckmann und Wilking zu je 3 Jahren Zuchthaus, und endlich Thiel wegen fahrlässigen Täuschens zu 6 Monaten Gefängnis.

Das Urteil der Geschworenen erregte allgemein Aufsehen und soll die gesamte bürgerliche Presse mit der schärfsten Kritik nicht zufrieden stellen, da bestreitet den Spruch als einen Schlußstrich. Hochstehende Persönlichkeiten, u. a. auch die "Ethische Gesellschaft", haben ihre Stimme zugunsten der Verurteilten erhoben. Im Reichs- und Landtag wurde die Verurteilung ebenfalls verschiedenlich erörtert. Die

gegen das Urteil eingegangene Revision wurde verworfen und nun wurden vom Verteidiger des Angeklagten Schröder, Rechtsanwalt Dr. Victor Niemeier-Effen, eine ganze Reihe Wiederaufnahmearträge gestellt, die regelmäßig zurückgewiesen wurden. Diese Anträge waren, abgesehen von Benutzung aus neuem Zeugen des Vorfalls, in der Hauptsache auch durch Angriffe auf die Glaubwürdigkeit des Münster gefügt.

Obwohl das Landgericht Aachen in einem Urteil gegen den Redakteur Hofschröter vom 10. Juni 1896 nach einem Verfahren, in welchem die ganze Beweisaufnahme, die vor dem Schwurgericht stattgefunden, wieder aufgerollt wurde, ausschließlich feststellte, daß hinsichtlich der Einzelheiten des fraglichen Vorfalls die Aussagen der Zeugen derart von einander abweichen seien, daß es dem Gericht unmöglich gewesen sei, sich ein klares Bild von dem Verlauf an der Haft, sowie Münster und Schröder in Frage kämen, zu machen; daß die Widersprüche erstaunlich seien, mit Rücksicht auf die Schnelligkeit, mit der sich der Vorfall inmitten einer umwirkt gewordenen Menge abgespielt hat und mit Rücksicht auf die Voreingenommenheit einzelner Beobachter für oder gegen Schröder, doch deshalb keine Veranlassung sei, einzelne Zeugen der Beklebung der Eidspflicht zu verächtigen, wurde der Antrag auf Wiederaufnahme immer abgelehnt.

Hätte sich das Schwurgericht auch auf den Standpunkt des Aachener Urteils gestellt, so hätte ohne weiteres die Freilassung der Angeklagten Schröder und Genossen erfolgen müssen.

Den Verurteilten, denen es nahe gelegt wurde, ein Gnadenbrevier einzutragen, haben dieses strikt abgelehnt. Die Sache drohte der unermüdliche Verteidiger Dr. Niemeier vor, wenn er, als im Jahre 1900 gegen einen kleinen Münster, der inzwischen Präfekturbeamter in Berlin geworden war, ein Disziplinarverfahren und in dessen weiterer Folge ein Strafverfahren wegen Verleumdung zum Meineide eingereicht wurde. Auf Grund dieser Tatsachen ist es Herrn Rechtsanwalt Dr. Niemeier gelungen, das Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen.

Zuerst hatte das Landgericht Essen auch diesen Antrag auf Wiederaufnahme abgelehnt, jedoch auf eingegangene Beschwerde hat das Oberlandesgericht durch Beschluss vom 8. März 1910 die Wiederaufnahme angeordnet.

Von den Verurteilten sind Graef und Imberg inzwischen verstorben. Meyer ist seit Jahren an einem Nervenleiden schwer erkrankt, doch wird er an der kommenden Verhandlung teilnehmen. Für die Verhandlung sind 8–10 Tage in Aussicht genommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor König. Verteidiger aller Angeklagten ist Rechtsanwalt Dr. Niemeier.

### Locales.

Bant, 27. Januar.

#### Warnung vor Mädchenhändlern!

Durch die Presse ging vor kurzem eine Notiz, wonach etwa 15 junge Mädchen von einem gewissen Dyson als Tänzerinnen nach Angland engagiert seien. Der Mensch macht den Mädchen alle möglichen Versprechungen, um sie hinterher nicht zu halten. Durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Petersburg wurden die Armuten dann wieder nach Deutschland befördert. Von einem der Mädchen, die ungefähr 16 Jahre alt ist, liegt ein Brief vor, den sie an einen Reisegesellschafter schrieb und in dem sie ihre Not schildert. Die ganze Affäre deutet darauf hin, daß Dyson ein Appelle schlimmster Art ist. Wie steht es, hat der Schwinder sich jetzt nach Berlin gewandt, um neue Opfer zu suchen. Doch wird er wohl ganz Deutschland bereisen, denn die Bischöflein kommen aus Frankfurt a. M. und ist dort engagiert worden. Das gestern wieder in Hamburg rüschte Mädchenhändler verhaftet worden sind, so kann nur immer wieder daran gewarnt werden, ohne genügend Auskunft Engagements nach dem Auslande anzunehmen. Überdavonbleiben, als so ins Ungewisse in fremde Länder zu reisen. Schurken wie Dyson haben nur ihren Vorteil im Auge und den finden sie darin, wenn es möglich viele junge und unerfahrene Mädchen den zahlungsfähigen Lustlingen zu führen. Aljo Vorsicht!

### Aus dem Matrosenleben.

Erzählung von Friedrich Gerstäder.

19. Fortsetzung.)

"Rapitän," rief aber Hans noch einmal, denn das Blut zeigte in vollen Strömen aus dem Herzen heraus ins Gesicht stieg — "ich blieb, weil ich mein Wort gegeben — und ich gebe es auch noch einmal — nehmen die Strafe zurück. Ich will selber, wie Ihr mich gerecht habt. — Ich war meiner Sinne nicht mächtig, als ich nach Euch schlug — aber nur mit meiner Faust, unbewaffneten Faust, so hellt mir Gott! — Nehmt die Strafe zurück, und ich will arbeiten, daß mir das Blut unter den Nageln vorkommt — oder in Eien liegen wie Ihr wollt — ich will nicht murksen. — Seht mich wie das ganze Reile auf Waller und Brot — behaltet zur Strafe für mich jeden Cent, den ich bis jetzt hier an Bord verdient habe — aber — aber keine Schläge."

Der Rapitän war stehen geblieben, aber allen Anschein nach, ohne den Worten auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu widmen. — Er wandte sich jetzt rasch gegen den Zimmermann und sagte schnell:

"Bob! ich Euch nicht befohlen, Eure Schuldigkeit zu tun? — Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, dort hinten kommt ein Wetter auf — Bob — Bob — bindet den Gefangen an die Lebetts, wo sie ihm das Hand abzogen und den Rücken entblößten. Brust und Schultern waren ihm mit blauen wunderbaren Zeichen tätowiert, und auf der ersten hatte er noch außerdem drei tiefe, aber schon seit Jahren verhärtete Narben. Sie banden ihm die Hände in die Höhe, aber er sprach kein Wort mehr und ließ alles mit sich geschehen. Der Zimmermann hatte indessen ein schon bereit liegendes, noch neues Reckband vorgenommen, wobei es sich das eine Ende davon um die rechte Hand und trat auf den Gefangenen zu.

Indessen hatte es schon lange im Südwesten geblüht, und es folgte gerade in diesem Augenblick ein so heftiger Donnerstschlag, daß alle, die es sah nur mit dem Gefangenen beschäftigt gewesen waren, erschraken aufzusehen.

"Werst die Bramiegelße los," rief er sehr rasch auch der Rapitän, der auf einmal stand, daß ihn das Wetter ganz plötzlich überrascht hatte. — "Bramiegel steht — schnell —

der Hand an mich legt, schlage mich lieber gleich tot, denn so wahre ich jetzt sehr zu werden hoffte, so wohlaufstig morde ich ihn in nächsten Augenblick, wo ich die Hände frei bekomme."

"Ah, wenn die Sachen so stehen, wollen wir wohl zu sehen, daß du die Hände nicht frei bekommt, mein Bruder," lachte der Rapitän höhnisch — "Gott verdammt es, wie der Kerl auf einmal so gut Englisch spricht — das bringt die Angst heraus. Aljo Brod — gut, Sir, wir werden's nicht vergessen. — Und nun an die Arbeit, Bob, amann, und legt gut auf, oder ich lass Euch auf Euren eigenen Rücken zeigen, wie man's machen muß. Allos, Bob — Jim — Peit noch einmal, Burschen, soll ich's Euch zum dritten Mal sagen?"

Die Belden hatten unschlüssig dagestanden. Dem direkten Ruf des Rapitän wogten sie aber nicht den Gehorsam zu verweigern und führten den Gefangenen an die Lebetts, wo sie ihm das Hand abzogen und den Rücken entblößten. Brust und Schultern waren ihm mit blauen wunderbaren Zeichen tätowiert, und auf der ersten hatte er noch außerdem drei tiefe, aber schon seit Jahren verhärtete Narben. Sie banden ihm die Hände in die Höhe, aber er sprach kein Wort mehr und ließ alles mit sich geschehen. Der Zimmermann hatte indessen ein schon bereit liegendes, noch neues Reckband vorgenommen, wobei es sich das eine Ende davon um die rechte Hand und trat auf den Gefangenen zu.

Indessen hatte es schon lange im Südwesten geblüht, und es folgte gerade in diesem Augenblick ein so heftiger Donnerstschlag, daß alle, die es sah nur mit dem Gefangenen beschäftigt gewesen waren, erschraken aufzusehen.

"Werst die Bramiegelße los," rief er sehr rasch auch der Rapitän, der auf einmal stand, daß ihn das Wetter ganz plötzlich überrascht hatte. — "Bramiegel steht — schnell —

**Der Lese- und Diskussionsclub der Frauen** hielt am Dienstag in Saderwissers Loge eine sehr beliebte Versammlung ab. Gen. Meyer hielt einen sehr lebhaften Vortrag über das Thema "Die Frauen und die Politik". Seine vortrefflichen und beständig aufgenommenen Ausführungen lohnen Redner mit dem Wunsch an die Frauen, nach allen Kräften für den Ausbau der Organisation nach außen hin lädt zu sein, sowohl auch für innigen Zusammenhalt innerhalb der Organisation Sorge zu tragen. Aus dem Bericht der Agitationskommission ging hervor, daß eine handige Mitgliederzunahme zu verzweigen ist. Ferner wurde Bericht erstattet über die Tätigkeit der Kinderschutzausschüsse im letzten Monat sowie über die Meldestelle für verlaufenen Kinder. Auch beschloß die Versammlung, im kommenden Sommer die monatlichen Spaziergänge wieder zu unternehmen. Ein größerer Ausflug ist nach auswärts geplant, der in nächster Versammlung eingehend besprochen werden soll. Außerdem wurden noch verschiedene untergeordnete Angelegenheiten erledigt.

**Steuererhebung.** Die Hebung der Einkommens- und Vermögenssteuer, der Armen- und Gemeindeumlagen, der evangel. Kirchensteuer und der Kanalationsgebühren für das 3. Quartaljahr 1910 findet im hiesigen Rathause Zimmer Nr. 6, vormittags von 9—1 Uhr und zwar am 28. Januar für die Steuerpflichtigen, deren Namen mit dem Buchstaben J beginnen an der Steuerstelle I, U oder V an der Steuerstelle II.

Wilhelmshaven, 27. Januar.

**Über die Verurteilung des Kapitänsleutnants Berg,** des früheren Kommandanten des kleinen Kreuzers "Bis", werden noch folgende Einzelheiten berichtet: B. war in seiner Eigenschaft als Kommandant des "Bis" auch gleichzeitig Waffenvorstand. Im Frühjahr 1909 stellte sich ein Gehalt von etwa 6000 Pf. heraus, die B. unterdrückt haben sollte. Das Gericht hielt es aber nicht für erwiesen, daß er das Geld für sich verbraucht hatte. Als der Gehalt entdeckt wurde, entfernte B. sich von seinem Truppenteil und ging ins Ausland, lebte aber noch etwa 18 Monate freiwillig zurück. Es kam vor das Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion, das wegen Abschaltung willentlich falscher Melbung, Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstfischen und Fahnenflucht insgesamt ein Jahr drei Monate Gefängnis und Dienstentlassung erlitt. Von der Anklage der Unterabschaltung wurde B. freigesprochen. — Gegen das Urteil des Kriegsgerichts hatte der Kriegsberater Berufung eingelegt, weil nach seiner Ansicht der Angeklagte auch wegen Unterabschaltung bestraft werden müssten. Das Oberkriegsgericht hob nach zweijähriger Verhandlung das erste Urteil auf und verurteilte den Kapitänsleutnant wegen Unterabschaltung in mindestens neun Jahren, Fahnenflucht und Abschaltung willentlich falscher Melbungen zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und Dienstentlassung.

Während bei der ersten Verhandlung die Offenheitlichkeit nur bei der Vernehmung der als Zeugen geladenen Offiziere ausgeschlossen wurde, hat man diesesmal mehrwürdigweise für die ganze Dauer der Verhandlung die Offenheitlichkeit ausgeschlossen, und zwar deshalb, weil es im Interesse der Disziplin notwendig ist, daß die Sachen, die zur Verhandlung standen, nicht in die Offenheitlichkeit gelangen. So führt wenigstens der Verhandlungsteil aus. Was war denn da geheim zu halten? Doch in der Wehrführung des Angeklagten eine holdlose Bummel herscherte und daß er sich gar nicht darum kümmerte, sondern die Arbeit dem Steward überließ, doch ferner der Angeklagte reicht viel Geld verbraucht und doch schließlich die Revisionen der Wehr sich nur auf den vorhandenen Kasernenstand befrüchteten und die Belege nie gerichtet wurden, ist doch kein Geheimnis mehr. Das ist doch altes Schön in der ersten Verhandlung war Sprache gekommen. Es ist längst der Fall, daß immer, wenn etwas faul im Staate Dänemark ist, die Offenheitlichkeit ferngehalten wird, damit niemand etwas davon erfährt. Es wäre auch schief gewesen, wenn die Offenheitlichkeit erschoren hätte, wie es möglich war, daß der Angeklagte eine solche Summe nach und nach unterdrücken konnte, ohne daß es der den Revisionen gemerkte wurde.

Halle los — Donnerwetter, Zimmermann, laßt den Burschen stehen und werft die Tasse los."

Die Leute sprangen, froh, dem peinlichen Schauspiel enthoben zu sein, blitzschnell auf ihre verschiedenen Posten und im nächsten Augenblick ihres Alles nur Verwirrung in den gelösten Taschen und flatternden Segeln. — Niemand kümmerte sich um den Gefangenen, der noch mit entblößtem Oberkörper an den Wanden hing.

Über die See kam es indessen in dumpfem, holpern Beulen herangestürmt. — Noch standen die Wogen tief am Horizont, aber die Luft wurde schon die und düster, und das Wasser singt an, zu gähnen und sich vor der anrollenden Gewalt zu kräuseln. Die leichteren Segel waren indessen, so rasch es die schwache Mannschaft nur irgend vermochte, festgemacht, die Marsäden rasteten jetzt zum Reifen nieder, und in das monotone Heulen der Matrosen, die an den Reetstangen hingen und die schweren Segel zum Reifen aufholten, mischte sich schon das Rauschen des Sturmes, und die Segel schlungen dabei an die von den Brüsten ge lösten Räsen, als ob sie der kommenden Windsbraut ähnlich entfliehen wollten und hinaus in's Weite wollten.

Hier besonders zeigte sich jetzt der Nachteil einer zu schwachen Mannschaft, die Matrosen rasteten davon um die Räsen. Der Rapitän stampfte ungründlich mit dem Fuß. — "Soll ich Hans lieber losbinden, daß er mit hilft?" lagte der erste Matrose zum Rapitän, mit dem er allein auf dem Deck stand — der zweite Matrose war oben auf der Marsäde.



**Wieder drei Matrosen als Einbrecher schwer verurteilt.**  
Der Matrose 2. Klasse W. sowie die Matrosen E. und R. der II. Matr.-Div. haben sich wegen schweren Diebstahls bzw. wegen der Begünstigung zu verantworten. W. und R. hatten eine Kammer des Droschkenbesitzers A. in der Bismarckstraße erbrochen und aus einem Nebenzimmer zwei Schädel gelohnt, während E. Schmier stand. Das Gericht verurteilte W. wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der Kaiserlichen Marine und Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. R. wegen einfachen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis und Verleihung in die 2. Klasse und E. wegen Begünstigung zu 1 Monat Gefängnis.

**Heppens, 27. Januar.**

**Landangebot auf allen Seiten.** Die Wilhelmshavener Aktienbrauerei will ihr zwischen Mühlenweg und Kirchstraße bei der Kolonie Siebenbürgen delegenes Gelände jetzt auch an den Mann bringen und plant die Gründung einer Gartensiedlung mit dem schönen Namen „Meran“. Das Quadratmeter Land soll 10,80 Mark kosten.

Man sieht also: Wohnungsnot auf der einen und Land genug auf der anderen Seite und doch greift niemand zu, weil Grund und Boden sowohl als auch das Bauen zu teuer ist. Hier zeigt sich wieder elstast, wie widerständig unsere kapitalistische Wirtschaftsordnung ist.

## Aus dem Lande.

**Barel, 27. Januar.**

**Der Theaterverein Lohengrin,** ein Glied der Freien Bühne, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens die Sympathie der Arbeiterschaft und weiterer Bürgerkreise erworben. Am Sonntag wird der rührige Verein im Schützenhalle das Schauspiel „Der Sonnwendhof“ zur Aufführung bringen, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden soll.

**Oldenburg, 27. Januar.**

**Große Hundertmarksscheine.** Bei einer hohen öffentlichen Auktion ist ein sächsischer Hundertmarksschein angekauft worden. Derfelbe trägt die Nummer 3317962 D und weist verschiedene Fehler auf. U. a. ist der heroldische Adler im Untergrund kaum sichtbar; die Strafandrohung ist nicht gut leserlich. Der Stempel ist groß, während er auf den echten Scheinen mehr bräunlich ist. Der Untergrund auf der Rückseite ist verschwommen und der Adler hier ebenfalls kaum sichtbar.

**Osterburg, 27. Januar.**

Wie ging das zu. Irrtümlich gewandelt wurde, so wird der „Morgen-Ztg.“ geschrieben, ein Landmann aus der Bremer Chaussee. Er sollte angeblich eine Deichpacht von 12 Ml. nicht gezahlt haben, deshalb kam am Sonntag in der Abwesenheit des Mannes ein Gerichtsvollzieher und plante eine Auktion im Werte von 400 Ml., die er gleich mitnahm. Der Gespiandete bezog eine Rüttung über die gezahlte Pachtsumme, mit der verloren er an zuständiger Stelle Beschwerde erhob. Als er nachgewiesen hatte, daß er im Recht sei, wurde ihm bedeutet, er könne seine Auktion wieder mitnehmen. Der Mann verlangte jedoch, daß die Auktion ihm unentgeltlich wieder in seine Stellung gebracht wird und möglicherweise Schadensersatzansprüche geltend, weil ihm die Auktion entzogen sei. Er will eventuell auf gerichtlichen Auszug der Sache bestehen.

**Der Arbeiter-Sportverein Liedertafel** feiert wie alljährlich einen Karneval und zwar am kommenden Sonntag in der Tonhalle, wozu Freunde herzlichst willkommen sind. (Siehe Inserat.)

**Brae, 26. Januar.**

**Zum Leidwesen der Stadtkafe** hat die Speditionsfirma J. Müller, die größte Abnehmerin von häuslichem elektrischen Strom, den mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag gekündigt. Die Firma will ein eigenes Werk errichten lassen.

„Verdammt, nein!“ rief aber dieser, ich trage dem Wetter nicht, und er soll nicht gehorchen, daß er oder das Wetter mir seine Strafe abgetragen. Das Segel ist nun doch einmal beim Teufel, und mit den anderen werden sie schon fertig werden. So wie der Zimmermann herunterkommt, soll er ihm seinen Teil auflegen, und dann wieder marisch hinknien in sein Loch. Wenn er so mordlustige Gedanken hat, wollen wir den Wolf doch lieber nicht aus der Falle herauslassen.“

Der Wind, der indessen eher an Stärke zugenommen als nachgelassen hatte, war erst ganz nach Norden herumgegangen, und bis die Leute mit Kleinen fertig waren, neigte er sich sogar so weit gegen Nordost, daß der Kapitän, der in den letzten beiden Tagen keine Oberwetter bekommen und die Nacht vor der Türe lag, der Nähe der Wölfe nicht mehr traut und lieber gleich zu wenden befahl.

Jetzt war aber der Angebundene wirklich im Weg, und da der Kapitän auch wohl einsahen mochte, daß unter den jetzigen Umständen, und während der Sturm über die aufgerissenen Wellen haupte, die Vollziehung der Strafe unter den Leuten weit eher einen tödlichen Endpunkt machen, als sie vor ähnlichen Vergesungen zurückzuschrecken würde, befahl er dem jetzt wieder an Deck geskommenen zweiten Mate, ihn abzubinden und nach unten zu führen — „bis das Wetter besser geworden wäre.“

Der Mate, ein gutherziger Bursche, hatte wohl kaum einen Befehl seines Bosses mit größerer Freudegefühl befolgt als eben diesen. Er sprang rasch nach unten, wort Hans kein Hemd wieder über und stieg mit ihm die Treppe hinunter.

„Es kann sich noch alles machen, Hans“, sagte er ihm hier freudlich, als er ihn in sein kleines Behältnis wieder eingebracht hatte — „Ziel gewonnen, Alles gewonnen, und wenn wie morgen glücklich in die Riffe einlaufen, denkt der alte vielleicht gar nicht mehr an die ganze Geschichte.“

„Ich dank' Euch für Euren freundlichen Wunsch,

der Karte der Torresstraßen lag mit Zirkeln und Parallelinen auf dem Tisch der Kapitän, und es schien ihm nichts weniger als angenehm, daß sich der Kapitän heute gerade um seinen Verstand kämpf.

„Um Gott! Ich wollen wir wieder über den andern Bug gehen,“ sagte endlich Kapitän Ulrich, der in der einen Sofaecke saß und das rechte Bein zu sich herausgezogen hatte. — „Dann ist, wie dürfen nicht so weit von der Straße ablaufen, wie haben sonst morgen Abend wieder dieselbe Geschichte.“

**Norden, 27. Januar.**

**Erfreuliches aus der äußersten Ecke.** Daß auch auf dem Lande es bei dem offiziellen Landarbeiter zu dümmern beginnt, daß auch sie es merken, daß nur die Sozialdemokratie es ist, welche in allen Lebensfragen ihr Interesse vertreten, beweisen die hier in den letzten Tagen abgedruckten beiden öffentlichen politischen Verkündigungen, und zwar in Osteel, wo Genossen Schulz und in Ostermoordorf, wo Genosse Heitmann sprach. In Osteel hielt Genosse Schulz einen etwa 1½ stündigen Vortrag über das Thema: „Wer vertilft Volksinteressen?“ vor etwa 150 Landarbeitern. Der lebhafte Beifall und der von allen Anwesenden ausgesprochene Wunsch, bald wieder zu kommen, beweis, daß alle mit den Aussführungen des Gen. Schulz einverstanden waren. Genosse erging es uns in Ostermoordorf, wo Genosse Heitmann vor etwa 80—100 Moor- und Landarbeitern über das Thema: „Die Finanzreform, die Sozialdemokratie und die nächsten Reichstagswahlen“ sprach. Auch hier wurde nach dem vorläufigen Referat die Bitte ausgesprochen, bald wieder zu kommen. Da auch die beiden Witte uns ihre Lokale gern zu einer Versammlung wieder hergeben wollen, so werden wir schon dafür sorgen, daß Aufführung unter die Landarbeiter getragen wird.

**Beer, 26. Januar.**

**Ungetreuer Kollege.** Nach einer Wiedergabe des Allgemeinen ist der Kassenführer der bisherigen Zahlstelle des Schneiderverbandes unter Mitnahme der Rose verschwunden. Nachforschungen nach ihm verließen distang ergebnislos.

**Bremervörde, 27. Januar.**

**Lloyd-Dampfer-Verlauf an die Türkei.** Die Verhandlungen, die seit einigen Tagen zwischen den Norddeutschen Lloyd und der türkischen Militärmmission zwecks Anlaufs von Transportschiffen für die Türkei geführt werden, haben, wie man von authentischen Seiten hört, bereits zu einem teilweisen Abschluß geführt. Es sind zwei Schiffe von 5000 Reg.-Tons mit angemessenem Außen gegen den Buchwert verkauft worden. Die Besichtigungen werden hier fortgesetzt.

## Aus aller Welt.

**Kaplan Koschik.**

Am der katholischen Trinitatiskirche in Leipzig wirkte der Kaplan Johann Koschik, der im Juli 1910 einen mehrwochenlangen Urlaub nach Eger (Böhmen) nahm und von dort aus seiner vorgesetzten Behörde mitteilte, daß er aus der katholischen Kirche austrete. Im August trat er zum Protestantismus über und ließ sich am 24. September unter strenger Bedeutung aller gesetzlichen Vorschriften mit der Schauspielerin Rossi Köhler trauen.

Der Schritt des „Abtrünnigen“ machte den Atemus mobil und es gelang ihm auch, die rechtsgültig abgeschlossene Ehe zu zerreißen.

Die Chemnitzer Allgemeine Zeitung veröffentlicht eine Reihe von authentischen Briefen, die über die Entwicklung der Tragödie Aufschluß geben. Fortwährend erhielt Koschik, wie seine Gattin in einem Briefe mittels lateinischer Briefe und Telegramme, in denen er aufgesfordert wurde, seine Frau zu verlassen und wieder in den Schoß der Kirche zurückzukehren. Der Pastor Roßinger in Prag, Koschiks ehemaliger Lehrer, schrieb ihm: „Wenn Menschen werden Sie sicher erhalten, eine Anstellung in der Selbstfürsorge, die Ihnen jetzt sicher in Aussicht stand, wird vielleicht schwierig und erst nach langer Prüfungszzeit für Sie zu erreichen sein.“ Einmal verließ Koschik seine Gattin, lehnte aber jedesmal wieder zu ihr zurück, das dritte Mal verließ er sie endgültig. Er ging in Wien zu einem katholischen Priester, der ihn nach Deutschland begleitete und dort einem Großkloster zuführte. In seinem Abschiedsbriece an seine Gattin schreibt Koschik: „Mein Verhalten hat zur Folge, daß ich bedeutend länger interniert und auch für alle Zukunft strenger gehalten werde. Es ist mir nicht möglich und vielleicht auch nicht erlaubt, Geheimes über meine zukünftigen Tage zu berichten, zumal weiß ich es selbst noch nicht. Aber davon sei überzeugt,

Mate,“ sagte der Gefangene düster und war sich auf seine Matrosen, die ihm Jean heute, allerdings gegen des Kapitäns Befehl, zu verhaften gewußt hatten. Der Mate hatte auch nicht lange Zeit, denn von oben rief der Wonte, daß schon das Schreien und Heulen der Matrosen, die an den Schoten und Brästen rissen, um das Schiff auf den andern Bug zu legen, und er sprang rasch an die Leiter wieder hinauf.

11.

**Der Sturm.**

Als an Deck Alles starb war, die nicht durchaus nötigten Segel geborgen, die Raen stark angespannt standen, ließ das Schiff wieder nach Süden zurück. Südost lag freilich auf dem Kompaß an, aber ein paar Stiche trieb es doch immer weiter nach Süden hinüber, so daß es vielleicht auch auf dem südlichen Kurs steuerte. Unter der Zeit war es aber auch vollkommen dunkel geworden, und der Kapitän sah in der Raftste und trank, teils aus Krug über das schlechte Wetter, teils über die vereitete Execution an dem Deutschen, von dessen schwerer Faust ihm das Zeichen noch immer auf der Stirn brannte, ein Glas Brot über das andere. Der erste Mate, der die Wache auf Deck hatte, ging an und zu, bald in Raftste hinunter, das Wüste mit dem Kapitän über die Fahrt zu besprechen, bald einmal wieder an Deck schauend, wie es mit dem Wetter stiebe.

Die Karte der Torresstraßen lag mit Zirkeln und Parallelinen auf dem Tisch der Kapitän, und es schien ihm nichts weniger als angenehm, daß sich der Kapitän heute gerade um seinen Verstand kämpfte.

„Um Gott! Ich wollen wir wieder über den andern Bug gehen,“ sagte endlich Kapitän Ulrich, der in der einen Sofaecke saß und das rechte Bein zu sich herausgezogen hatte. — „Dann ist, wie dürfen nicht so weit von der Straße ablaufen, wie haben sonst morgen Abend wieder dieselbe Geschichte.“

(Fortsetzung folgt.)

das keiner der Tage wiederkommen wird, die das Idöne Wien mit brachte, und daß ich meine letzte Kraft brauche, bloß um das zu denken, was meiner hart... Mein Gedächtnis ist geschwunden, ich bin jetzt da, auf Leben zu leben.“

Angieblich soll sich Koschik jetzt in dem Priesterhaus aufzuhalten, das in dem Wallfahrtsorte Neustadt in Oberholstein auf dem Kapellenberg steht und von dem Franziskanerpater Antonius verwaltet wird. Seiner Gott ist es bisher unmöglich gewesen, Verbindungen mit ihm zu erhalten. Beide sind lächelnde Staatsangehörige und man erwartet in Sachen, wo der Fall behandelt wird, daß die sächsische Regierung Schritte tun werde, um die Afrika aufzuladen.

Die sächsische „Sächsische Volkszeitung“ bezeichnet den Fall als eine „Waffentheorie der Feindseligkeit“ und sagt: „Vorzeitig Ende Oktober befandete Koschik seinen Willen, sich mit der Kirche zu verbinden. Es hat ihn lange, schwere Gedankenkämpfe gestoppt, bis er den Rückweg fand. Vollkommen freiwillig und ohne Zwang zog er sich in ein Priesterhaus zurück und nahm dort freiwillig seinen Aufenthalt. Es wurden ihm sogar die Geldmittel zur Verfügung gestellt, damit er die Rückreise antreten kann, falls er in dem Priesterhaus nicht bleiben will.“ Weiter meint die „Sächsische Volkszeitung“: „Die Ehe ist kirchlich und staatlich als ungültig zu betrachten. Nach dem § 63 des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuchs können Geistliche, die schon höhere Weihen empfangen haben, die vor Ordenspersonen das seelische Gelübde der Ehelosigkeit abgelegt haben, keine gültigen Eheverträge abschließen. Der Pastor in Eger durfte also die kirchliche Ehe nicht eingehen, weil ihm bekannt sein mußte, daß hier ein geistliches Ehehindernis vorliegt. Aber auch nach dem reichsdeutschen Bürgerlichen Gesetzbuche ist die Ehe nicht geschlossen, weil sie nicht vor einem Standesbeamten erfolgt ist.“

Zu den Behauptungen demeter die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: „Diese etwas verwinkelte Rechtsfrage wird von liberaler Seite offenbar in den Vordergrund geschieben, um die Aufmerksamkeit von der Hauptfrage ablenken, die darin besteht, daß ein zum evangelischen Glauben übergetretener katholischer Priester durch bedenkliche Mittel zu nochmaligem Glaubenswechsel gezwungen worden ist.“

Die Nationalzeitung „erschöpft“, der Fall Koschik wird nächstens Gegenstand einer Reichstagsinterpellation werden.

**Zum Krach der Niederdeutschen Bank.** Die Strossammer lehnte den erneuten Antrag auf Auflösung Ohms aus der Unternehmenshaft ab. Die Verteidigung stützte den Antrag auf ein Gutachten eines Revenuarztes, der behauptete, Ohm sei sehr angegriffen und es könnte ihm eine weitere Haft verhängnisvoll werden. — Im ersten Prüfungstermin im Konkurs im Walle, Aufsichtsrat der Niederdeutschen Bank, wurde mitgeteilt, daß rund 48 Millionen Mark einfache Forderungen und 1000 Ml. vorberechnete Forderungen angemeldet seien. Die Konkursquote beträgt ein Jährling Prozent.

**Ergötzlicher Konflikt zwischen Patrioten.** Zu einem Konflikt zwischen den städtischen Behörden ist es in Bad Nösen aus Anlaß der Befreiungen zu den Kaiser Geburtstagsfeier gekommen. Der Stadtvorsteherwirtliche, General von Heidkampf erklärte, er lehne die Beteiligung an der Feier ab, weil der Bürgermeister Kreßmer wieder die Feier übernommen habe. Der Bürgermeister mit seinen förmelnden Tendenzen habe bei der Feier im vorigen Jahre eine Buh- und Moralepredigt gehalten und die Feststimmung empfindlich gestört. Es sei zu befürchten, daß er auch in diesem Jahre eine solche Störung herauftreiben würde. Bürgermeister Kreßmer, der übrigens Reiteroffizier III. erkläre in einer Entgegennahme, daß er sich in seiner diesjährigen Rede an die Münchner Kaiserrede halten und daß er keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, seine Befragung „Deutschland für Gott durch Gebet und Arbeit“ zu beenden. Darauf verzweigten lärmende Mitglieder der Stadtvorsteherversammlung die Teilnahme an der diesjährigen Feier. — Was wird nun mit Bad Nösen geschehen? Wir wollen die schlimmen Folgen lieber nicht ausmachen.

**Scheintod.** Wie aus der französischen Stadt Bourges gemeldet wird, hat man dort eine 84jährige Frau, die gestorben haben, beinahe lebend begraben. Als man sie eingelagert hatte und eben daran ging, den metallinen Sarg zu verlöten, gab die Frau plötzlich Lebenszeichen von sich und schlug die Augen auf. In kurzer Zeit hatte sie sich vollständig von ihrem Scheintod erholt.

## Schiffahrts-Nachrichten.

sonnabend den 28. Januar.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

Wold, Taschen, von Brüssel, heute in Antwerpen angelangt. Wold, Rosenthal, nach Salomon, gestern Bremensteuermann paffiert. Wold, Coblenz, nach Syrien, heute dortselbst angelangt. Wold, Chemnitz, nach Baltimore, heute von der Wese ab. Wold, Schleswig, von Australien, heute in Suez angekommen. Wold, Veins Heinrich, von Alexandria, gestern von Neapel ab. Apold, Grönig, Ostende, nach Alexandrien, gestern Warschau ab. Apold, Dahlmann, von Australien, heute auf der Wese an. Wold, Tübingen, von Kapstadt, heute in Antwerpen an.

## Versammlungs-Kalender.

Sonnabend den 28. Januar.

Ever.

Verband der Brauerei- und Mälzerarbeiter. Abends 7 Uhr in der Traube.

Sonntag den 29. Januar.

Augusteum.

Arbeiter-Unterstützungsverein. Nachm. 4½ Uhr bei R. Jonzen.

## Hochwasser.

Sonnabend, 28. Jan.: vormittags —, nachmittags 0,04

## Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!



**Gartenland - Verpachtung.**

Am Sonntag, den 29. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen die **Acker am Mühlweg** (Schalland) und in Ippendorf verpachtet werden.  
Bauherrnhaber wollen sich am Mühlweg, Ecke Paulusstr., einfinden. Heppens, 24. Januar 1911.

**Der Stadtmaistrat.**  
Dr. Vuelken.

**Bekanntmachung.**

Osterburg. Die Herstellung eines Grandteilungsklosters auf dem Schulweg in Zweibüllau und der Transport der dazu erforderlichen Feldsteine soll

**am 30. d. Mts.**

nachmittags 4 Uhr in Mehrens Wirtschaftsgebäude dafelbst öffentlich an den Mindessordnernden vergeben werden.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Dählimann.

**Submission.**

Der Bauverein Nähringen e. G. m. b. H. zu Neuenrade beantragt, im Jahre 1911

**10 Wohnhäuser**

schwefertig erbauen zu lassen.

Zeichnungen und Bedingungen können in behörlicher Anzahl im Geschäftszimmer des Vereins gegen Zahlung von 10 Ml. in Empfang genommen werden. Unternehmer, denen der Auftrag nicht erteilt wird, erhalten vielen Vergreis bei Rückgabe der Unterlagen für brauchbare Kunden) zurück.

Offeren sind für jedes Haus getont bis zum

**12. Februar 1911,**

vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Vereins abzugeben.

Bauverein Nähringen e. G. m. b. H.

**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**

Sande. Hebung der 2. Hälfte der Sande Kommunalabgaben vom 1. Mai 1910/11 im Geschäftszimmer des Unterzeichneten

**vom 4. bis 10. Febr. 1911,**

werlänglich vormittags von 9 bis 12 Uhr. :

Nach dem 11. Februar 1911 werden die Rückstände zur Beitzierung gelangen.

**Der Rechnungsführer.**  
Joh. Gädelen.

**Verkauf.**

Habe in Neuengroden ein modernes, noch im Bau befindliches

**Zweifamilienhaus**

mit Vor- und Hintergarten unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Resettanten wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen, da Wünsche noch berücksichtigt werden können.

**G. Kleyhauer**  
Heppens.

**Gelegenheitskauf.**

2 Nähmaschinen, Zinger und Nannmann, gut erhaltene, sowie ein Fahrrad billig zu verkaufen.

Bant, Börsenstraße 8, part.

**Freibank**

"Fleischverkauf" findet statt  
**heute Sonnabend** morgens 8 Uhr.  
**Schlachthofdirektion.**  
Sperling.

**Bauplätze.**

Wir verkaufen von unserem Terrain bei der Siegeler, Gemeinde Fedderwarden, an fertiger Straße

**Bauplätze.**

in beliebigen Größen zu 1 Ml. pro Quadratmeter.

Auch übernehmen wir die Fix- und Fertigstellung von Häusern zu sehr günstigen Bedingungen.

**Rüsterleiter Siegeler.**  
Kleyhauer & Co.

**In Bant**

find zwei an denbar bester Lage belegene

**Läden**

auf beide geeignet für Uhrmacher, Kolonialwaren, Puschelholt, Wirtschaftsstoff usw., zu beliebigem Antritt zu vermieten.

Offeren unter N. N. werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Logis zu vermieten.**

Zwei bis drei junge Leute können billiges gutes Logis erhalten.

**A. Garvens**, Oldenburger Str. 47.

**Zu vermieten**

zum 1. Febr. oder später in meinem Hause zu Bant, Werderstraße 17, ein Laden nebst Wohnung, sowie ein vierstöck. Oberwohnung mit Balkon.

**Johann Goeken**  
Wilhelmshaven.

**Gesucht**

zu Ostern oder Mai ein

**:: Maler-Lehrling ::**

**H. Naemling**, Rastede, 1. O.

**Verkäuferin**

(Mädchen oder alleinstehende Frau) für mein Geschäft gesucht.

**S. Heldhausen**,

Ecke Grenz- und Bölenstraße.

**Freiherrliche Person**

als Filialhalter in jedem Bezirk gesucht, wenn auch ohne Kapital.

Strenge reelle Sothe, passend für jedermann, ganz gleich ob in Stadt oder Land wohnhaft.

Reinerlei Kenntnis nötig. Das Geschäft wird von uns komplett eingerichtet. Große Räume an unsere Kosten. Viel Geld eingang. Sofort großer Umsatz und guter Verdienst von Anfang an. Risiko ausgeschlossen. Auch ohne Aussicht des Berufs zu betreiben.

Nur solche, wenn auch einfache Leute werden berücksichtigt.

Offeren unter Verkaufsgeschäft an Dohle & Co., Bün. Aus-

tunft kostenlos.

**Sofortiger Verdienst**

herren und Damen jeden Standes

**sofort gesucht.** Albert

Stern, Bremen, Ansatzstrichholz 7.

**Verloren**

gestern abend von Hennings Bro-

freiburg bis zum Colosseum ein Pelz.

Der ehrl. Finder wird gebeten, den-

selben gegen Belohnung abzugeben.

Bant, Oldenburger Str. 21.

**Nähmaschine** gut nähend, für

Reiter Straße 60, 4. Et.

**Theaterverein Lohengrin :: Varel.**

Am Sonntag den 29. Januar  
im Hotel Schüting:

**2. Bühnen-Abend.**

— Zur Aufführung gelangt:

**Der Sonnwendhof.**

Schauspiel in 5 Akten (6 Bildern) von S. H. Mosenthal.

Regie: Herr Rothmann.

Das Stück wird ausgeführt in allermeisterlicher Bühnen-

ausstattung sowie dem Spiel angepaßten Kostümen.

**Kassenöffnung 7 Uhr.** **Auffang 7.30 Uhr.**

Saalplatz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.

Um zahlreiche Beteiligung bitten **Der Vorstand.**

**Klockes****Handelsschule**

Wilhelmshaven,  
83 Victoriastraße 83.

Anfang Februar beginnen  
neue Damen - Kurse  
zur gründlichen kaufmännischen  
Ausbildung als

Buchhalterin,  
Kontoristin,  
Korrespondentin,  
Kassiererin,  
Stenoipistin,  
Privat-Sekretärin,  
Mädchen-Schreiberin  
usw. Man verlange Prospelt.  
Nach gut ausgebildeten Kräften  
herzt groÙe Nachfrage.

Direktor geräumten  
**Speck**

5 Pfund 5.50 Mr.  
empfiehlt  
**E. Langer**  
Neue Straße 10.

**Konsum- u. Sparverein**

für Bant und Umgangd.  
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-  
gliedern unsere

**Sparkasse**

zur fleißigen Benutzung.  
**Einlagen** werden mit 4 Proz.  
verzinst. Täglich geöffnet vorm.  
von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachm.  
von 3 1/2 bis 5 Uhr.

**Der Vorstand.**



**Brockmanns**  
welthberühmter Gutterfall  
zu Fabrikpreisen in der **Vismar**-  
Drogerie von Otto Koch, Vis-  
marschstraße 21, erhältlich.

**Die Damenwelt**

liebt ein rosiges, jugendliches Aussehen  
und einen reinen, zarten, schönen  
Teint. Alles dies erzeugt!

**Ziedenfeld-Gummimilch-Seife**  
Preis à Stück 50 Pf. ferner ist der  
**Gummimilch-Cream Soda**  
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel  
gegen Sommerprobleme. Tube 50 Pf.  
bei: Neuerender Apotheke, Hafen-  
Apotheke, Otto v. Gersdorff, B.  
Wittens, S. Kerner.

**Lebertran**

1 Pfund . . . 90 Pf.  
J. H. Gassens, Peterstr. 42 u. Schor-

**H. Sieckmann, Schuhwarenhaus**

Bant, Werderstraße 19. — Telephon 834.

**Großer Inventur-Ausverkauf.****Zurückgesetzte Schuhwaren**

werden weit unter Preis verkauft. Auf bessere Boxalls- und Cheveaux-Stiefel in den Preislagen von 11.50 bis 16.50 Mr. (außer "Salamander"-Stiefel) gebe 10 Prozent Rabatt!

**Anna Klein**

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Mühlenstr. 6.

Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blumen, Röcken. Modernste Ausführung, tadeloser Stil, billige Preise, sparsame Verarbeitung.

Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen. Lehramädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

**Zur Stärkung und Kräftigung blutärmer, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten **Lahusen's Lebertran**.**

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran.

An Geschmack hochfein und mild und von gross

u. klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Man achtet beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

Immer frisch u. echt zu haben nur in den Apotheken in

Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens und Fedderwarden.

Reiter Straße 60, 4. Et.

Reiter Straße 60, 4. Et.

